

## Jubiläum - 750 Jahre Stadt Vreden

In diesem Jahre feiert die Stadt Vreden die Verleihung der Stadtrechte vor 750 Jahren. Aus diesem Anlaß gibt es zahlreiche Veranstaltungen, die unter dem Motto "Vreden verbindet – 750 Jahre", stehen. Öffentliche Einrichtungen, Vereine, Nachbarschaften und Musikkapellen präsentieren sich mit verschiedenen Angeboten. In der Zeit vom 12. bis 21. Juli findet eine Festwoche statt. Dann gibt es Konzerte, Märkte, Tanz-, Gesangs- und Unterhaltungsabende für Jugendliche und Erwachsene. Am Sonntag, 21. Juli beteiligen sich Vereine, Nachbarschaften und Musikkapellen an dem Festumzug, der um 14.00 Uhr beginnt. Diese Veranstaltung schließt mit Musikunterhaltung und einem Feuerwerk am Festzelt am Widukindstadion.

Mit dem Neujahrsempfang am Sonntag, 13. Januar mit 400 Gästen im Konzert- und Theatersaal eröffnete *Bürgermeister Hermann Pennekamp* die Jubiläumsfeierlichkeiten. Gäste waren der Innenminister von Nordrhein-Westfalen Dr. Fritz Behrends, Landrat Gerd Wiesmann, die Bundestagsabgeordneten Elke Wülfing und Hans-Peter Kemper, Generalvikar Norbert Kleyboldt vom Bistum Münster und der Bürgermeister der Partnerstadt Elsterwerda Peter Schwarz aus dem Land Brandenburg. Die Stadt könne ihr Jubiläum in guter Verfassung feiern, sagte *Bürgermeister Hermann Pennekamp* nach seiner Begrüßung. Daran hätten viele Generationen von Bürgerinnen und Bürger ihren Anteil. Fleiß, Bescheidenheit und Eigeninitiativen in Kultur und Gesell-

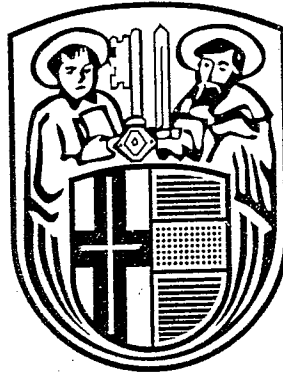
schaft sowie Kontinuität zeichneten die Vredener seit Generationen aus.

*Innenminister Dr. Fritz Behrends* hob in seiner Ansprache lobend das Engagement der Vredener Bevölkerung hervor. Er wünsche sich manchmal, dass auch in Großstädten eine solche Tatkraft vorhanden sei. Dann wäre sicherlich mancher Hilfeschrei in Richtung Land und Landesregierung überflüssig, sagte der Minister. Er forderte die Stadt auf, alles daran zu setzen, die vorhandene Vielfalt zu erhalten. Es sei wünschenswert, insbesondere in das vorhandene Potenzial der jungen Menschen zu investieren.

Der Minister trug sich später in das Goldene Buch der Stadt ein.

### *Die Geschichte von Vreden*

In seinem Festvortrag stellte *Dr. Hermann Terhalle, Vorsitzender des Heimatvereins Vreden*, in einem großen Überblick die Geschichte von Vreden von der Verleihung der Stadtrechte bis heute dar. Er führte aus, dass am 31. Oktober 1252 der Kölner Erzbischof Konrad laut Urkunde die Hälfte der Stadt Vreden mit allen Rechten und Einkünften am Bischof Otto II. von Münster abtrat. Beide verpflichteten sich, auf gemeinsame Kosten die Stadt zu erbauen und zu befestigen. Dabei handelte es sich um einen Ausbau, denn die damalige Siedlung hatte schon eine beachtliche Anzahl von Einwohnern. Das lässt sich auch durch die Unterlagen über die Vorgängerbauten der St. Georgskirche belegen. Nach 1252 erreichte die Stadtfläche eine Größe von 22 Hektar. Im Januar dieses Jahres zählte Vreden 22 276 Einwohnerinnen und Einwohner.



## Kurz informiert

- „Medienlandschaft Westfalen“ heißt eine Fachtagung in Münster am Montag, 29. April 2002. Näheres ist bei Michael Stoffregen-Büller in der Fachstelle für Westfalenfragen zu erfahren. Telefonnr. 0251/615353.
- Der Westfälische Heimatbund veranstaltet vom 25. bis 26. Mai 2002 ein vogelkundliches Seminar in Recke. Auskunft erteilt Werner Gessner-Krone. Telefonnr. 0251/203 810 – 13.
- Das 56. Gementreffen der Danziger Katholiken findet vom 24. bis 29. Juli dieses Jahres in der Jugendburg statt. Thema ist die Osterweiterung der Europäischen Union.

## INHALT

AKTUELLES .....	3
JAHRESBERICHTE .....	6
VEREINSNACHRICHTEN.....	10
BUCHTIPS .....	13
BLICK IN ZEITSCHRIFTEN .....	16
WAS - WANN – WO .....	17
IMPRESSUM.....	21

Dr. Hermann Terhalle stellte zunächst das Wappen der Stadt vor. Es zeigt den heiligen Petrus mit dem Schlüssel. Er ist Schutzpatron des Erzbistums Köln. Der heilige Paulus, Schutzpatron des Bistums Münster, ist mit dem Schwert dargestellt. Der gespaltene Wappenschild zeigt das Kölner Kreuz mit dem Kölner Farben Silber und Schwarz. Der münsterische Balken ist in den Farben Gold und Blau gehalten. Eigentlich müsste im münsterischen Wappen ein leuchtendes Rot erscheinen. Die Vredener haben sich im 17. oder 18. Jahrhundert aus unerfindlichen Gründen für die Farbe Blau entschieden.

Dr. Hermann Terhalle berichtete, dass die Initiative zur Stadtwerdung und Befestigung Vredens vom Kölner Erzbischof ausging, der im Jahre 1189 in den Besitz des zuvor freien Reichsstiftes Vreden gelangt war. Seit dem neunten Jahrhundert hatte sich in der Nachbarschaft des Stiftes eine Marktsiedlung entwickelt. Für die Einwohner Vredens bedeutete die Stadtgründung Rechte und Pflichten. Aus Quellen lässt sich ablesen, dass Vreden bereits das Marktrecht besaß. Die Stadt erhielt das Recht, von Durchreisenden Torgeld zu verlangen. Die Handwerker durften sich zu Gilden zusammenschließen. Die Bürger erhielten das Recht, die Geschicke ihrer Stadt selbst zu regeln, zunächst durch ein Schöffen- später durch ein Ratskollegium. Dann gab es das Recht, an den Landtagen des Fürstbistums teilzunehmen und über die Erhebung von Landessteuern mitzubestimmen.

### Altstadt – Inschrift am Rathaus

Die junge Stadt blieb auch von Katastrophen nicht verschont. Überfälle, kriegerische Auseinandersetzungen und Brände, welche die Stadt mehrfach heimsuchten, brachten Not und Elend mit sich. Ein Beispiel nannte Dr. Terhalle: „Vreden hatte unter der Fehde zwischen dem Bischof von Münster und dem Grafen Reinald van Geldern zu leiden. Dieser eroberte 1324 Vreden und zerstörte vollständig die münsterische Stadthälfte, während er den Kölner Anteil, mit dessen Herrin er sich nicht im Kriegszustand befand, verschonte. An dieses Ereignis erinnern noch die Inschrift

am Rathaus und der Name ‚Altstadt‘. Heute bezeichnet dieser Name ein Wohngebiet außerhalb des ehemaligen Stadtgrabens. Dort befand sich ursprünglich der münsterische Teil der damaligen Stadt. Dieser Teil wurde nach der Zerstörung nicht wieder aufgebaut. Er war von der übrigen Stadt abgeteilt und ist bis ins 20. Jahrhundert hinein als Gartenland genutzt worden. Die nach 1252 erreichte Stadtfläche von 22 Hektar reduzierte sich damit auf 12 Hektar.“

Dr. Hermann Terhalle berichtete den Festgästen, dass Vreden im 14. Jahrhundert mit einer Stadtmauer und einem breiten Stadtgraben befestigt wurde. Zusätzlich wurde die ganze Stadt und der Stiftsbezirk mit einem neuen Wall, dem Butenwall, umgeben. Dort, wo die Berkel keinen Schutz bot, wurde ein zweiter Graben gebaut. Zum Abschluß wurde im Jahre 1398 die Burg errichtet, in deren übriggebliebenen Resten sich seit 1969 das heutige Rathaus befindet.

In seinem geschichtlichen Rückblick bezog der Festredner auch die Entwicklung der Orte in der Nachbarschaft mit ein, wie Coesfeld, Ottenstein und Ahaus. Durch die Festung war Vreden gut geschützt gegen Fehden. Im 15. und der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts erfreute sich die Stadt über einen blühenden Handel und wirtschaftlichen Aufschwung. Damals entstand die spätgotische Hallenkirche St. Georg – durch Bomben im Zweiten Weltkrieg stark zerstört, wie im übrigen auch der Stadtkern -. Damals schenkten Bürger den prächtigen Antwerpener Altar und den herrlichen gotischen Marienleuchter. Außerdem belegen zahlreiche Stiftungen den Wohlstand der Stadt und Bürgerschaft. Vredener Familien stifteten in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts das Gasthaus zum Heiligen Geist, ein städtisches Alters- und Armenhaus. Ferner wurden ein Waisen- und Leprosenhaus gegründet.

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts endet die Blütezeit. Reformation und Gegenreformation bringen für Vreden



Marienfigur aus dem gotischen Kronleuchter von 1489.

und andere Städte des Münsterlandes einschneidende Veränderungen mit sich. Ein beachtlicher Teil der Bevölkerung schließt sich den Thesen Luthers oder der Lehre Calvins an. Als nach der Wende zum 17. Jahrhundert die gegenreformatorische Politik des Landesherrn in Münster zu greifen beginnt, müssen die Anhänger der Reformation die Städte des Münsterlandes verlassen und wandern in die Niederlande ab. Vreden verliert viele Handwerker und Kaufleute. Der 80jährige Freiheitskampf der Niederlande gegen Spanien erschüttert das Münsterland folgeschwer. Erst ab dem letzten Viertel des 17. Jahrhunderts können die Menschen des Münsterlandes wieder aufatmen und sich einen bescheidenen Wohlstand erarbeiten. Der Stadt gelang es nie, bis zum Ende des 18. Jahrhunderts den riesigen Schuldenberg abzutragen.

*Gymnasium, Feuersbrunst, Berkelschiffahrt,  
Sparkasse*

Im Jahre 1677 richtete die Stadt mit Hilfe der Franziskaner ein Gymnasium ein, das in diesem Jahr sein 325jähriges Bestehen feiern kann. Die Auswirkungen der Französischen Revolution von 1789 hatten auch für Vreden wiederum tiefgreifende Folgen. Im Jahre 1802/03 geht die Jahrhunderte alte Herrschaft der Fürstbischöfe von Münster zu Ende. Vreden gehört von 1802 an zum Fürstentum Salm, von 1811 bis Ende 1813 zum Kaiserreich Frankreich. Die modernen Gesetze Frankreichs führen zum Verschwinden der Unterschiede zwischen Stadt und Land. Mit der Gründung der Bürgermeisterei Ammeloe 1811 gibt es rechtlich gesehen keinen Unterschied mehr zwischen Bürgern der Stadt und dessen Landgemeinde, wie er seit 1252 bestand.

Am 4. August 1811 bricht eine fürchterliche Feuersbrunst aus, die den größten Teil Vredens, darunter die beiden Klöster der Franziskaner und Klarissen, das Rathaus und einen Teil des Stifts vernichtet. Die Menschen sind abgebrannt und arm. Der neue Bürgermeister Bernhard Rave versucht ab 1820 mit den Bürgern in seiner mehr als 40jährigen Amtszeit, die Stadt voranzubringen. Das Gymnasium nimmt wieder seinen Schulbetrieb auf, es ist damals viele Jahre das einzige im Bereich des heutigen Kreises Borken. Mit städtischen Geldern und Unterstützung des preußischen Staates gelingt es dem Bürgermeister in der Berkel eine Schleuse anzulegen und die Schifffahrt auf dem Flüsschen zu verbessern. Im Jahre 1841 wird eine Sparkasse errichtet, 1854 erhält Vreden das erste Krankenhaus.

Wegen fehlender Verkehrsverbindungen, Chausseen und Eisenbahnverbindungen, geht es wirtschaftlich in der Mitte des 19. Jahrhunderts wieder bergab. Erst

nach der Jahrhundertwende kann auch Vreden am längst eingesetzten wirtschaftlichen Aufschwung in Deutschland teilnehmen. Nach dem Zweiten Weltkrieg beginnt auch in der Jubelstadt ein ungeahnter Aufschwung, initiiert von der Bürgerschaft und ihrer verantwortlichen Persönlichkeiten. In diesem Zusammenhang erinnerte *Dr. Hermann Terhalle* an den am 8. Januar verstorbenen Stadtdirektor Erich Lenfers, dem ein ehrendes Gedächtnis in der Geschichte der Stadt sicher sein wird.

*Dr. Hermann Terhalle* hob am Schluß seiner Ausführungen, die wir im Heimatbrief nur verkürzt wiedergeben können, den in Vreden nie gekannten Wohlstand im Jubiläumsjahr hervor: Vreden könne auf das Geschaffene und Erreichte stolz sein und sich über das wiedervereinigte demokratische Deutschland, den Wegfall der Grenzbarrieren, und die Einigung Europas freuen und auf den Erhalt des Friedens hoffen.

---

## AKTUELLES

---

### Wechsel in der Redaktionsleitung

Mit der Herausgabe ihres 94. Heimatbriefes unter ihrer Verantwortung gibt Margret Schwack nach zehnjähriger Tätigkeit für die Kreisheimatpflege die Verantwortung in jüngere Hände.

Der 30jährige Christian Termathe aus Ahaus-Alstätte, Beamter in der Kreisverwaltung Borken, übernimmt am 1. April 2002 die Redaktionsleitung.

Margret Schwack wird in der Redaktion weiter mitarbeiten.

Über die Verabschiedung und Einführung durch Landrat Gerd Wiesmann berichten wir im nächsten Heimatbrief.

### Angebot: Westfalenfahnen über den Westfälischen Heimatbund

Vorgestellt hat die Redaktion des Heimatbriefes die Westfalenfahnen, die der Westfälische Heimatbund (WHB) den Heimatvereinen und öffentlichen Einrichtungen anbietet, bereits im Heimatbrief Nr. 157/Februar/März 2001. Angeboten worden sind damals die Fahnen – Hiß- oder Bannerfahne - als Jahressgabe. In seiner Zeitschrift 'Heimatpflege in Westfalen' 1/2002 bietet der WHB die Hissfahne zu einem Einzelpreis von 26,- € und die Bannerfahne für einen Einzelpreis von 44,- € an. Verpackungs- und Portokosten werden gesondert berechnet. In dem Angebot

wird vermerkt, dass die Bannerfahne nur bei einer Mindestanzahl verbindlicher Vormerkungen durch den WHB bestellt und geliefert werden kann. Bei Bedarf sollten sich die Heimatvereine abstimmen und eine gemeinsame Bestellung aufgeben.

### Pflege von Kriegsgräbern

Mit einem Ferienangebot der ganz anderen Art wendet sich der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge wieder an junge Leute, die sich engagieren wollen. Wer zwischen 16 und 25 Jahre alt ist, kann in Jugendlagern nicht nur Land und Leute kennenlernen, sondern auch tatkräftig bei der Pflege von Kriegsgräbern und Gedenkstätten helfen und sich so mit der Geschichte auseinandersetzen. Der Vorsitzende des Volksbundes im Kreis Borken, *Landrat Gerd Wiesmann*, ruft alle Jugendlichen auf, diese Angebote zu nutzen. Seit 1953 taten dies 170 000 Jugendliche aus allen Teilen Europas. Die Kosten pro Teilnehmer liegen zwischen 100 und 250 €.

Ein Katalog mit Hinweisen auf solche Ferienangebote ist in allen Volksbund-Geschäftsstellen erhältlich. Information in Münster unter der Telefonnr. 0251/568 34.

### Friedenskirchen gehören zum Weltkulturerbe

Die traditionsreichen Friedenskirchen im schlesischen

Jauer und Schweidnitz sind vom Welterbekomitee der Unesco am 13. Dezember 2001 auf einer Sitzung in Helsinki zu Welterbestätten erklärt worden.

Beide Fachwerkkirchen sind nach dem Westfälischen Frieden, der 1648 in Münster und Osnabrück geschlossen wurde, entstanden und gehören seitdem zu den bedeutendsten evangelischen Kirchengebäuden in Schlesien. Die Kirche in Jauer hat Platz für mehr als 6 000 Gläubige, die in Schweidnitz für 7 500. Beide Kirchen sind in den letzten Jahren hervorragend restauriert worden und werden es weiter.

Die Friedenskirche zur Heiligen Dreifaltigkeit in Schweidnitz ist ein technisches Meisterwerk des Tischlermeisters Andreas Kempner nach dem Entwurf von Saebisch, der auch die Kirche in Jauer konzipiert hat. Im Jahre 1693 ist die Kirche durch die Maler Süßenbach und Kalitschke ausgemalt worden. Die Kirche besitzt ein reiches Schnitzwerk, eine große klangvolle Orgel und einen besonders schönen Taufbrunnen mit geschmücktem Deckel.

Auf den meisten Schlesienreisen mit dem Patenschaftsbüro in der Kreisverwaltung (Gerd Hilbing) ist die Friedenskirche in Schweidnitz besucht worden.

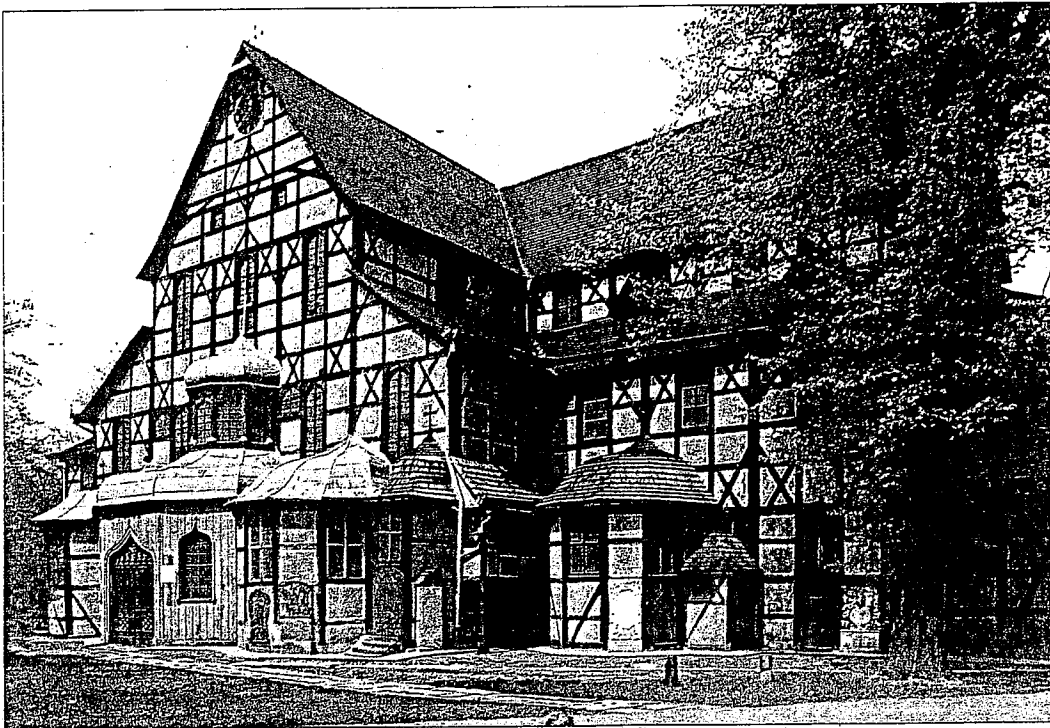
Die Friedenskirche zum Heiligen Geist in Jauer ist in der Zeit von 1654 – 1656 erbaut worden. Die bauerlich-bunte Ausmalung der Hallenkirche entspricht der Gestaltung schlesischer Bauernmöbel. Es bleibt zu hoffen, dass auch die Orgel in den nächsten Jahren wieder hergestellt werden wird.

Die Finanzierung der Restaurierungen erfolgte und

erfolgt weiter unter anderem durch die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit aus Mitteln der Bundesrepublik

Deutschland, durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt mit Sitz in Osnabrück und durch deutsche und polnische Sponsoren.

Seit mehr als zehn Jahren sind in beiden Kirchen zahlreiche Handwerker tätig, die sich mit den verlorenen Techniken auskennen. Begleitet werden sie von auf Denkmalpflege spezialisierten Lehrstühlen an Universitäten in Polen und Deutschland.



Die Friedenskirche in Schweidnitz

## Plattdeutsche Lesewettbewerbe künftig in Regie der Heimatpflege?

Der zwölfte Plattdeutsche Lesewettbewerb im Münsterland ist wahrscheinlich der letzte, den die 17 Sparkassen in diesem Gebiet organisiert und finanziert haben. Diesen Wettbewerb hat die Kreissparkasse Borken durch ihre Marketingabteilung – federführend war Werner Reinermann – von Beginn an organisiert, finanziert und betreut. Der Personalaufwand und die Bereitstellung erheblicher finanzieller Mittel wird den Sparkassen zuviel angesichts der immer geringeren Beteiligung der Schulen im Münsterland. An diesem 12. Lesewettbewerb haben sich die Kreise Borken, Coesfeld und Steinfurt beteiligt. Schulen aus der Stadt Münster und dem Kreis Warendorf waren nicht mehr dabei. Auf der einen Seite bemühen sich die Heimatvereine, die Kreisheimatpflege und viele Schulen im Kreis Borken um den Erhalt und die Pflege der Plattdeutschen Sprache. Auf der anderen Seite könnte man die Nichtbeteiligung an dem Wettbewerb als ‚Grablegung‘ der Mundart deuten. Es spricht aber nicht für die Aufgabe von Heimatvereinen und der Schulen, sich aus der Pflege und Weitergabe der münsterländischen Mundart herauszuziehen. Dem Plattdeutschen wird seit Jahrhunderten das Verschwinden vorausgesagt. Bislang sprechen insbesondere im ländlichen Raum viele Menschen immer noch gern Platt. Unsere Generation hat eine Verantwortung für den Erhalt der Mundart. Sie darf jetzt nicht totgesagt werden, geschweige denn sterben.

Bereits am 26. Juni 2001 haben die Kreis- und Stadtheimatpfleger im amtlichen Schulblatt im Regierungsbezirk Münster die Schülerinnen und Schüler aller Schulformen im Münsterland zu diesem Wettbewerb in drei Altersstufen aufgerufen.

Der Lesewettbewerb hat in den Schulen des Kreises Borken von September bis Dezember 2001 stattgefunden. In den Wettbewerb bringen sich die örtlichen Heimatvereine verstärkt mit ein. Sie stellen auch einen Teil der Juroren. Sie wünschen sich, dass in den Familien und den Schulen die Mundart wieder mehr gepflegt wird. Es zeigt sich in jedem Wettbewerb, wie gut die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in plattdeutscher Sprache vortragen können.

Diesmal beteiligten sich 52 Kinder und Jugendliche. Die Ermittlung der Sieger auf Kreisebene fand am 31. Januar 2002 im Künstlerdorf in Schöppingen statt. Bewertet werden von den Juroren die Leserichtigkeit, das Lesetempo, die Textgestaltung durch Betonung, die Aussprache und der Vortrag und die Bewältigung der Textschwierigkeiten. Für die Juroren ist die objektive Bewertung dieser Kriterien nicht einfach. Doch die oft langjährige Erfahrung hilft.

Die Teilnahme an dem Wettbewerb bewerteten Kreisheimatpfleger *Wolfgang Feldhege* aus Bocholt, sein Stellvertreter *Manfred Uhling* aus Wessum und Sparkassendirektor *Alfons Klaas* aus Borken als sehr erfreulich. Die Heimatvereine und mit ihnen die Kreissparkasse Borken legen großen Wert auf die Pflege und Weitergabe der plattdeutschen Sprache, sagten sie in ihren Ansprachen. Sie gratulierten den Kreissiegern mit Geld- und Sachgeschenken und einer Urkunde. Für die Sieger gab es 80,- € die Zweitplatzierten 60,- € und die Drittplatzierten 40,- €.

### Plattdeutsch keine minderwertige Sprache

Die Entscheidung auf der Münsterlandebene fand am 6. März wieder im Künstlerdorf Schöppingen statt. 43 Schülerinnen und Schüler nahmen daran teil. Für die Juroren war die Bewertung diesmal auch nicht leicht. *Willi Kamp* aus Emsdetten, der seit zwölf Jahren diese ehrenamtliche Tätigkeit wahrnimmt, sagte, die Leistungen lägen eng beieinander. Die Begeisterung für das Plattdeutsche wachse bei den Kindern und Eltern, könne er feststellen. Heute gelte Plattdeutsch nicht mehr als minderwertige Sprache. Es schwinde wohl Nostalgie mit, wenn junge Leute stolz seien, in Mundart zu sprechen.

Als Vertreter der Kreisheimatpflege nahmen an der Veranstaltung *Josef Benning* aus Weseke und *Manfred Uhling* aus Wessum teil. *Manfred Uhling* gab die Sieger in der jüngsten Jahrgangsstufe bekannt.

Es waren: Platz 1 Julia Alpmann aus Wetringen – Ludgerus-Grundschule - Platz 2 Daniel Icking aus Südlohn-Oeding – von Galen-Grundschule und Platz 3 Julia Schürmann aus Werne – Wiehagen-Grundschule.

In den Klassen 5 – 8 erreichte Christin Schroer, welche die Schönstätter Marienschule in Borken besucht, dieses Ziel. Den zweiten Platz belegte Christian Jücker von der Konrad-Adenauer-Realschule in Werne. Dritte wurde Julia Bayer-Nienhaus von dem Clemens-Brentano-Gymnasium in Dülmen.

In der Altersstufe der Klassen 9 – 13 wurde Christine Poetsch von dem Anne-Frank-Gymnasium Werne die Münsterlandsiegerin. Carolin Böckenfeld vom Gymnasium in Borghorst belegte den 2. Platz und Nadine Berghaus vom Städtischen Goethe Gymnasium in Ibbenbüren den dritten.

Als Sprecher der Jury und stellvertretender Kreisheimatpfleger sagte *Manfred Uhling*, er habe den Eindruck gewonnen, dass dieser Lesewettbewerb allen wieder Spaß gemacht habe. Es sei erfreulich festzustellen, wie gut im Münsterland die jungen Leute noch Platt sprechen können. Für die Heimatpflege erfülle der Plattdeutsche Lesewettbewerb eine sehr wichtige

Aufgabe zur Erhaltung wertvollen Kulturgutes. Gelte doch die Muttersprache nicht als ein Erbgut, sondern sie müsse immer wieder aufs Neue vermittelt werden, damit sie als unsere ureigene Mundart über die Generationen weiter gepflegt und gerettet werden kann. Die Heimatpflege lege großen Wert darauf, an dieser Absicht festzuhalten. Sie bitte die Eltern, Lehrer und die Heimatvereine weiterhin um tatkräftige Unterstützung.

#### *Aufgabe für die Heimatvereine und Heimatpflege*

Auf die Heimatvereine kommt nach dem eventuellen Ausstieg der Sparkassen in der Vorbereitung und Durchführung der Plattdeutschen Lesewettbewerbe eine große Aufgabe zu. Zumindest auf Kreisebene sollte der Wettbewerb weiter durchgeführt werden. Jetzt werden sich die Kreisheimatpfleger mit den 46 Heimatvereinen im Kreisgebiet Borken darüber unterhalten müssen und zu einer Entscheidung kommen. Diese sollte zugunsten der Plattdeutschen Sprache ausfallen.

---

## JAHRESBERICHTE

---

### **Gemütliche Atmosphäre in neuer Tenne**

Der Heimatverein Wessum e.V. hat ein neues Domizil für Veranstaltungen mit großem ehrenamtlichen Einsatz geschaffen. Die Stallungen des ehemaligen Bauernhofes der Familie Niewerth sind zu einer Tenne um- und ausgebaut worden. Die neue Tenne liegt neben dem Heimathaus, das auch einmal zu dem Bauernhof gehörte, bevor der Heimatverein den gesamten Komplex im Jahre 1983 auf der Basis eines zinslosen Erbrechtvertrags pachtete. Aus dem ehemaligen Wohngebäude entstand jetzt, ebenfalls in ehrenamtlicher Bauhilfe durch Heimatvereinsmitglieder, eine Bürgerstube, die etwa 30 Personen Platz bietet und bald genutzt werden kann. Heimathaus, Bürgerstube und Tenne liegen gegenüber der Pfarrkirche St. Martinus.

Die 34. ordentliche Mitgliederversammlung des Heimatvereins begann mit einer Premiere. Vorsitzender *Manfred Uhling* konnte Ende Januar die zahlreich erschienenen Heimatfreunde in vereinseigenen Räumen begrüßen. Diesmal nahmen deutlich mehr Interessierte an der sonntäglichen Kaffeetafel teil als sonst üblich.

Die Veranstaltung wurde mit musikalischen Beiträgen des Turmbläsertrios der Wessumer Musikkapelle er-

öffnet. Dabei wirkten *Ralf Niehoff, Anne Hübler und Thomas Söbbing* mit.

Das Baustellenteam mit *Paul Weßling, Werner Hilbring und Klaus Haveloh* habe im vergangenen Jahr eine enorme Leistung und Arbeit für den Umbau der Stallungen zu einer Tenne vollbracht. Dafür sei ihnen herzlich zu danken, sagte *Manfred Uhling* gleich zu Beginn der Veranstaltung.

Als Gäste begrüßte er den *Ortsvorsteher Werner Waldmann, Bürgermeister Dr. Dirk Korte* und das Ehepaar *Gertrud und Wilhelm Elling* aus Vreden.

*Ortsvorsteher Werner Waldmann* sprach dem Heimatverein herzliche Glückwünsche zu der gelungenen Erweiterung des Heimathauses aus. Diese Eigenleistung sei wieder ein sichtbares Zeichen für die Aktivität von Mitgliedern im Heimatverein. Der Dorfkern habe dadurch deutlich an Attraktivität gewonnen. Der Heimatverein bewiese damit auch sein Anliegen, an der Verschönerung des Dorfes tatkräftig mitzuwirken. Dies zeige sich auch bei den verschiedenen Veranstaltungen im Jahresverlauf. Als ein herausragendes Ereignis bezeichnete der Ortsvorsteher das Maifest, welches viele Besucherinnen und Besucher von auswärts angelockt habe.

#### *Eine Renaissance der Heimatvereine*

Während der Versammlung nutzte auch *Bürgermeister Dr. Dirk Korte* die Gelegenheit, dem Heimatverein in zweifacher Weise zu danken, sowohl als Beiratsmitglied im Vorstand und als erster Bürger der Stadt Ahaus mit ihren Stadtteilen. Als Vorstandsmitglied könne er sagen, dass die Mitglieder eindeutig hinter der Arbeit des Heimatvereins stünden. In der örtlichen Heimatpflege werde sehr viel getan und es stehe immer wieder neue Arbeit an. Der Bürgermeister sprach ausdrücklich dem *Vorsitzenden Manfred Uhling* für seinen unermüdlichen Einsatz und seine guten Ideen seinen persönlichen Dank aus. Er leiste viel für den Heimatverein und damit auch für das Dorf. Dabei trage er eine große Verantwortung und habe sich ernsten und kritischen Diskussionen zu stellen. Von Seiten der Stadt Ahaus stehe man den Vorschlägen und Anliegen des Heimatvereins wohlwollend gegenüber. Es lägen noch Anträge über die Leistung von finanziellen Mitteln vor. Nach einer Prüfung auf Gemeinnützigkeit werde wahrscheinlich einem guten Ergebnis nichts mehr im Wege stehen. auf die Heimatvereine sieht *Bürgermeister Dr. Dirk Korte* eine Renaissance zukommen. Gerade in der heutigen Zeit besinne man sich wieder auf die Ursprünge und erkenne, was 'Heimat' bedeutet. In der Arbeit des Heimatvereins erkenne man auch die Verbindung zwischen Vergan-

genheit und Gegenwart. Er wünschte dem Heimatverein für die Zukunft eine weitere erfolgreiche Arbeit. *Vorsitzender Manfred Uhling* dankte dem Bürgermeister für die wohlwollende Einschätzung und wies darauf hin, dass bald ein Treffen zwischen dem Heimatverein und den Wessumer Vereinen über ein Nutzungskonzept des Heimathauses mit seinen Räumlichkeiten anstehe.

#### Aus Vorstand und Fachstellen

*Vorsitzender Manfred Uhling* gedachte gemeinsam mit der Versammlung der im letzten Jahr Verstorbenen. Er erinnerte besonders an *Josef Hübler*, der zu den Gründungsmitgliedern des Heimatvereins gehörte. *Josef Hübler* war zunächst Vorsitzender und dann viele Jahre Leiter der Fachstelle Brauchtumspflege. Seine Ideen und Anregungen flossen erfolgreich in die örtliche Heimatpflege ein. Er erwarb sich dadurch sehr große Verdienste um Wessum. Sein Andenken wird hoch in Ehren gehalten.

*Schriftführerin Beatrix Wantia*, der die Redaktion des Heimatbriefes herzlich für ihren ausführlichen Jahresrückblick dankt, erstattete den Bericht über das zurückliegende Vereinsjahr mit den Veranstaltungen, besonderen Ereignissen und über die Maßnahmen der Renovierungsarbeiten an der Bauerntenne und Bürgerstube. Kritik aus den Reihen der Bevölkerung wies sie zurück. Auf der einen Seite würden in die Baumaßnahmen viele Gelder investiert, aber auf der anderen Seite noch mehr Eigenleistung und ehrenamtliches Engagement. Im Ergebnis leiste der Heimatverein einen Beitrag, der dem ganzen Dorf und seiner Bevölkerung zugute käme, sagte sie. Sie bedankte sich für die Unterstützung der Mitglieder und bat sie, weiterhin aktiv am Vereinsleben teilzunehmen.

*Schatzmeister Heinz Grotenhoff* legte einen ausführlichen Geschäftsbericht vor. Darin spiegelte sich die gesamte Arbeit des Vereins wieder. Durch die Baumaßnahme mit Darlehnsaufnahme, Entnahmen aus den Rücklagen und den umsatzträchtigen Veranstaltungen kam es zu vielen Einzelbuchungen und Geldbewegungen. Die *Kassenprüfer Heinrich Gebker und Kurt Bertling* bescheinigten dem Schatzmeister eine akribische und sorgfältige Buchführung und schlugen der Versammlung vor, ihm und dem Vorstand Entlastung zu erteilen. Dem kam die Versammlung einstimmig nach.

Im Vorstand war vereinbart worden, dass im versetzten Rhythmus alle zwei Jahre für die Amtsdauer von vier Jahren Wahlen stattfinden. Zur Wahl standen und gewählt wurden: *Carla Schwarte als stellvertretende Vorsitzende, Beatrix Wantia als Schriftführerin, Ste-*

*phanie Uhling als stellvertretende Schriftführerin und Dr. Dirk Korte als Beisitzer.*

Im Bereich der Fachstellenleiter standen auch einige Wahlen an: *Heimatgeschichte Markus Kramer, Gemeinschaftspflege Christoph Bröker, Orts- und Landschaftspflege Paul Weßling und Trachtenwesen Else Boonk.*

Sein Amt als Leiter der Fachstelle Heimatgeschichte, das er seit 1986 inne hatte, stellte *Franz Thier* zur Verfügung. Er ist seit 1982 Mitglied im Heimatverein und kümmerte sich auch um das Foto- und Filmwesen. Außerdem stand er in enger Zusammenarbeit mit dem Fachgebiet ‚Plattdeutsche Sprache‘, mit dem gemeinsam die plattdeutschen Lesewettbewerbe durchgeführt werden. Der Vorsitzende dankte ihm mit einem Buchgeschenk für seine hervorragende Arbeit im Verein.

Im Bereich der Beisitzer wurden gewählt: *Werner Eiferling mit dem Aufgabengebiet Repräsentation, Gerd Schneider für die Kommissarien und Klaus Haveloh für die Denkmalpflege und als Stellvertreter für Paul Weßling für die Orts- und Landschaftspflege.*

#### Veranstaltungen und Aktionen

In diesem Jahr werden wieder zahlreiche Veranstaltungen angeboten, zum Beispiel: Pflanzaktionen, Dorfputz, Bürgerabende mit Vertretern der Stadtverwaltung und aus dem Rat, das Maifest, Fahrten, eine Betriebsbesichtigung, Seniorentag mit plattdeutscher Messe, ein Heimatabend mit einem Grünkohlessen und eine Blumenschau mit einer Kaffeetafel. Regelmäßige Veranstaltungen sind Pättkesfahrten, Wanderungen, Volks- und Trachtentänze, Handarbeiten, Gesangs- und Küeraowende im Winter.

Nicht nur von der einheimischen Bevölkerung wird der im Gräftenpark angelegte Kreuzweg sehr gut angenommen, sondern auch von zahlreichen Vereinen aus dem Kreis Borken. Gerade jetzt in der Fastenzeit kommen zahlreiche Gruppen, die den Kreuzweg beten. Anschließend treffen sie sich häufig im Heimathaus zum Kaffeetrinken und Gedankenaustausch.

#### Schulgeschichte und Brauchtumsgüter

*Wilhelm Elling* kennt die Heimatgeschichte im Kreis Borken so gut, wie kaum ein anderer. Er beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit ihrer Erforschung und hat inzwischen zahlreiche Beiträge und Bücher zu diesem Thema geschrieben. Er sammelt auch Brauchtumsgüter und befasst sich mit deren Restauration und Aufbewahrung. Der Heimatverein hatte ihn eingeladen, um Näheres zu dem Thema, ‚Schulgeschichte aus

Wessum' zu erfahren. Wilhelm Elling wurde im Staatsarchiv in Münster fündig und konnte einiges aus der noch im Dunkeln liegenden örtlichen Schulgeschichte erzählen. Er berichtete, dass sich zu Zeiten des Kulturkampfes immer wieder die Frage gestellt habe, wer das Sagen über das Schulwesen hatte. Damals stritt man über die Rechte der Pfarrer und Lehrer. Die Position des Lehrers sei im 18. Jahrhundert eng mit kirchlichen Berufen verknüpft gewesen. Meistens war der Lehrer auch gleichzeitig Küster und Organist. In jedem Fall aber war der Lehrer Staatsdiener. Sein Gehalt erhielt er aus Schul- und Pachtgeldern. Waren die Interessen verschieden, musste sich der Lehrer häufig dem Willen des Pfarrers unterziehen. Im 18. Jahrhundert besuchten die Kinder die Schule nicht regelmäßig, weil sie als Arbeitskräfte in Haus und Hof miteingesetzt werden mussten. Die Schule war meist einklassig und hatte nur einen Lehrer. Es gab feste Sätze für das Schulgeld, bedürftige Familien erhielten Sondertarife. Über die Schulgeschichte im Dorf Wessum muß noch gründlich geforscht werden.

Das Sammeln von Brauchtumsgütern bezeichneten Gertrud und Wilhelm Elling als Last mit dem Argument: lohnt sich das Sammeln, wohin mit dem Gesammelten, wohin mit dem, was den Heimatvereinen angeboten wird aus Haushaltsauflösungen oder Desinteresse. Wie ist die rechtliche Situation bei Schenkungen, Eigentumsübertragung oder Leihgaben? Entscheidungen seien schwer zu treffen, da es sich meistens um materielle und ideelle Werte handelt. Generell seien Brauchtumsgegenstände am besten in Familien aufgehoben, wenn diese einen Sinn für das Sammeln haben und die Gegenstände entsprechend behandelt werden.

Vorsitzender *Manfred Uhling* dankte den Eheleuten Elling für die wertvollen Beiträge, zeigte sich zufrieden mit der Versammlung und erfreut über die rege Teilnahme und das Interesse der Vereinsmitglieder.

### **Alfred Berger Vorsitzender des Heimatvereins Anholt**

Im *Heimatverein Anholt e.V.* hat es einen Wechsel an der Spitze des Vereins gegeben. *Bernhard Barking* legte nach 16jähriger ehrenamtlicher Tätigkeit den Vorsitz nieder mit dem Argument: als 70jähriger wolle er das Amt in jüngere Hände legen.

In der Jahreshauptversammlung im Februar wählten die anwesenden 80 Mitglieder einstimmig den vorgeschlagenen 50jährigen *Alfred Berger* zu seinem Nachfolger. Der neue Vorsitzende ist Lehrer an der Sonderschule für Sprachbehinderte im Bocholt –

Liedern. Er stammt gebürtig aus Xanten, wohnte seit 30 Jahren in Isselburg und nun seit 10 Jahren in Anholt. Mit der Wahl des neuen Vorsitzenden erhofft sich der 431 Mitglieder zählende Heimatverein Zuwachs an jüngeren Mitgliedern.

*Bernhard Barking* bleibt als Beisitzer im Vorstand. Als Beisitzerin wurde auch *Marianne Meyer* gewählt. Auf eigenen Wunsch schieden *Ingrid Heister* und *Ludger Schmitz* aus.

In nächster Zeit wird der Vorstand entscheiden, ob sich der Heimatverein wieder an dem Wettbewerb 'Unser Dorf soll schöner werden, Unser Dorf hat Zukunft' beteiligen wird. Anholt ist dabei in früherer Zeit zweimal mit einer Goldmedaille und mit mehreren Silbermedaillen ausgezeichnet worden. Der Heimatverein will sich jetzt wieder verstärkt seiner geschichtlichen Vergangenheit zuwenden. In den letzten Jahren hat der Verein fünf Bücher herausgebracht.

Im Jahr 1992 erschien das Heft "Denkmäler und Sehenswürdigkeiten Anholts", in deutscher und niederländischer Sprache, das Everhard Onstein und Christa Cremer-van den Hurk zusammengestellt hatten. Die Übersetzung lag bei Hans Tekaat.

Anlässlich der 650jährigen Wiederkehr der Verleihung der Stadtrechte im Jahre 1347 an Anholt durch die damaligen Herren der Wasserburg Anholt, den Ritter und Herrn *Stephan van Sulen* und seinem Sohn, dem Knappen *Dietrich van Sulen*, erschien 1997 das Buch „Anholter Geschichten“.

„Die Schlacht um Anholt“ - Zeitzeugen berichten über die Kriegereignisse März 1945 in Anholt und Umgebung. Interviews und Zusammenstellung: Everhard Onstein, herausgegeben März 1995 vom Heimatverein.

Im September 1999 hat der Heimatverein das Lexikon „Anholts Platt - Platt-Deutsch - Deutsch-Platt“ herausgegeben. Der Verfasser ist Everhard Onstein.

Zur Erinnerung an den unvergessenen fürstlichen Baumeister und Althistoriker *Willhelm Deleré* hat der Heimatverein im September 1999 das Buch „Anholt - Unsere Heimat“ herausgegeben. Der Autor ist wiederum Everhard Onstein.

### **Positive Bilanz im Heimatverein Borken**

Eine sehr positive Bilanz zog der Vorstand des *Heimatvereins Borken e.V.* in seiner Jahreshauptversammlung, zu der er ins Kapitelshaus eingeladen hatte. Großen Zuspruch hatten alle Veranstaltungen gefunden, die anlässlich der 775-Jahrfeier der Stadt



Borken angeboten worden wären. Im letzten Heimatbrief ist darüber berichtet worden.

Für das laufende Jahr hält der Heimatverein wieder interessante Angebote bereit. Neben den traditionellen Brauchtumsveranstaltungen Maitremse, Johanniläuten und Nikolauszug steht ein Schnadegang auf dem Programm. Der benachbarte *Heimatverein Raesfeld* hat durch seine *Vorsitzende Maria Leister* zum Schnadegang an der Gemeindegrenze zwischen Raesfeld und dem Borkener Ortsteil Grütlohn eingeladen.

Während eines Spaziergangs werden die Bildstöcke im Stadtgebiet vorgestellt. Der Bildstock in der Straße ‚Am Geelen Graben‘ ist nach einer aufwendigen Restauration jetzt wieder aufgestellt worden. Im Dezember befasst sich ein Vortrag mit dem Nikolausbrauch, den es seit inzwischen 70 Jahren in der Kreisstadt gibt. Die mehrtägige Jahresfahrt führt während der Herbstferien ins ‚Alte Land‘.

Ein wichtiger Teil der Arbeit bleibt im Stadtmuseum zu tun. Nach Auffassung der Heimatfreunde bedarf es dringend einer Überarbeitung und der räumlichen Erweiterung. Pläne dafür werden jetzt von *Museumsleiter Dr. Norbert Fasse* ausgearbeitet.

*Vorsitzender Alfons Thesing* sagte im Hinblick auf die umfangreichen und erfolgreichen archäologischen Ausgrabungen im Westen des Borkener Stadtgebietes, die Geschichte habe noch viel Neues zu bieten. Kritisch will der Heimatverein Pläne und Durchführungen in der Stadtentwicklung begleiten. Zufrieden stellte der Vorstand fest, dass beim Neubaugebiet Wasserstiege die bereits vor etwa zwei Jahren angedachten Vorschläge des Arbeitskreises im Heimatverein aufgegriffen worden seien. Der Vorstand bedauere, dass die Reste des ehemaligen Wallgrabens an dem Lindenhofkreisel jetzt bebaut würden und dadurch ein denkmalgeschütztes Haus den Blicken der Passanten entzogen würde.

Mit dem Lichtbildervortrag „An der Issel – Impressionen von der Quelle bis zur Mündung“ von *Heinz Reners* klang die Versammlung aus.

#### Rege Arbeit im Heimatverein Ellewick-Croswick

Anfang März traten die Mitglieder des *Heimatvereins Ellewick-Croswick e.V.* zu ihrer Jahreshauptversammlung im Heimathaus zusammen. *Vorsitzender Franz Schwanekamp* schaute nach seiner Begrüßung auf die Aktivitäten im vergangenen Jahr zurück und dankte den mithelfenden Mitglieder herzlich für ihren

ehrenamtlichen Einsatz in der örtlichen Heimatpflege. Der Heimatverein beteiligte sich mit anderen Vereinen im Dorf an der ‚Big Bagger-Aktion‘. Dadurch wurden im Kreisgebiet zahlreiche Projekte von vielen Vereinen ehrenamtlich unterstützt und durchgeführt. Kommunen und Träger der Einrichtungen waren nicht in der Lage, die Arbeiten voll zu finanzieren. Auf dem Programm des Heimatvereins standen unter anderem Doppelkopfturniere, ein ‚Ortsputz‘ und Wandertage. Für dieses Jahr plant der Heimatverein die Neugestaltung des Ortseingangs aus der Richtung von Vreden.

Bei den anstehenden Vorstandswahlen wurden *Hedwig Wissing* und *Marion Fahrland* als Beisitzerinnen wiedergewählt, ebenso *Josef Fahrland* als zweiter Vorsitzender. Nachfolgerin für den ausgeschiedenen Schriftführer *Hans-Bernd Lentfort* wurde *Margret Thesseling*.

Anschließend erfreute die Siegerin im plattdeutschen Lesewettbewerb aus Vreden, *Anna-Lena Bonenkamp*, die Versammlung mit einer kurzweiligen Geschichte in Mundart.

Danach las der Vredener Lyriker *Aloys Terbille* aus seinem Buch ‚Welldaage‘ vor. Darin schreibt er heiter und besinnlich über Eindrücke und Begegnungen aus den Vredener Landen.

Im kommenden Jahr werden *Aloys Terbille* und *Hans Keuper* mit plattdeutschen Lesungen in einer Veranstaltung des Heimatvereins auftreten, sagte *Franz Schwanekamp*.

#### Heimatverein Eggerode e.V. zählt 128 Mitglieder

Seine erste Jahreshauptversammlung hielt jetzt der *Heimatverein Eggerode e.V.* ab. *Vorsitzende Mathilde Winter* freute sich, dass dem Verein seit seiner Gründung im vergangenen Jahr bereits 128 Mitglieder angehören. *Schriftführerin Maria Gerling* sagte in ihrem Rückblick, der Heimatverein habe im letzten Jahr viel geleistet. Das 850jährige Ortsjubiläum Eggerodes haben einen großen Einsatz vom Vorstand und den helfenden Mitgliedern gefordert. Es sei ein gelungenes Vereins- und Jubiläumsjahr gewesen. Das sei auch an dem hervorragenden Absatz des Buches ‚Eggeroder Geschichte(n) 1151 – 2001‘; dessen Auflage fast verkauft ist, abzulesen.

*Helma Bröker* erstattete als Schatzmeisterin den Kas senbericht. Es gab nichts zu beanstanden, ihr und dem Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt.

Der Vorstand hat ein umfangreiches Jahresprogramm vorgelegt: Herdfeuerabende, die Beteiligung am Umwelttag und eine Fahrt nach Bamberg sind unter anderem geplant.

In diesem Jahr nimmt der Heimatverein in Zusammenarbeit mit anderen örtlichen Vereinen und Nachbarschaften zum fünften Mal an dem kreisweiten Wettbewerb 'Unser Dorf soll schöner werden – Unser Dorf hat Zukunft' teil.

---

## VEREINSNACHRICHTEN

---

### 255 Kilometer an der Issel entlang

Mit seinem Dia-Vortrag „An der Issel - Impressionen von der Quelle bis zur Mündung“ hat *Heinz Renners* den Mitgliedern des Natur- und Vogelschutzvereins Borken und zahlreichen Gästen während der Generalversammlung im Hotel Demming in Gemen Ende Januar eine große Freude bereitet. Der Naturfreund, viele Jahre Vorsitzender des Vereins, hat im vergangenen Jahr den Verlauf der Issel, die in ‚Hofjahn's Garten‘ in Raesfeld ihre Quelle hat, bis zu ihrer Mündung im IJsselmeer im niederländischen Kampen auf zahlreichen Fahrten mit seiner Kamera verfolgt. Dabei hat er in mehr als 2000 Diapositiven den Lebensraum des Baches festgehalten, der sich durch Zuflüsse schließlich im niederländischen Uift zu einem schiffbaren Fluss entwickelt hat.

Von seiner persönlichen Begeisterung über die Begegnung mit der Landschaft, dem Flussverlauf, den natürlichen Gegebenheiten, den Dörfern und Städten und zahlreichen Menschen während seiner Erkundungsreise, auf der ihn seine Frau Marlene begleitete, wird sein Vortrag getragen. Beim Betrachten der exzellenten Fotografien lassen sich die Zuschauenden und Zuhörenden von der Begeisterung schnell anstecken.

#### *Zunächst von Raesfeld bis Zutphen*

Die Reise beginnt am Heimathaus in Raesfeld. Dort geben Ehrenvorsitzender *Adalbert Friedrich* und die Vorsitzende *Maria Leister vom Heimatverein Raesfeld e.V.* dem Borkener die ersten Auskünfte über die Isselquelle. Die vielen Quellgebiete der Seen im Tierpark des Schlosses Raesfeld dienen der Issel als Wasserzuführer.

*Johann Böckenhoff* und *Werner Hansen*, Leiter der Wandergruppe im Heimatverein, betreuen die Isselquelle. Sie gehörten auch zu den Informanten von Heinz Renners. In der Upkamer seines Hauses ist das Refugium des *Heimat- und Isselforschers Johann Böckenhoff*. Dort gab es im Beisein von Adalbert Friedrich wertvolle Hinweise für den neugierigen Isselsucher. Der hatte unterwegs bereits einen Bussard

und den Brachvogel – Vennetüte – auf Celluloid festgehalten.

Vorbei ging es an Bauernhäusern, Pferdekoppeln, durch das Kretier, in dem im 12. Jahrhundert einmal eine Burg stand. Heute kündet davon nur noch ein Erdhügel. Bis zu den Niederlanden beträgt der Verlauf der Issel 55 Kilometer. Zahlreiche Talsohlen, Auen und Staustufen bringen den Bach auf 30 Meter Gefälle bis dorthin. Viele Rinnsale und Bäche fließen ihm zu. Haltepunkte waren Marienthal, hier schmückten Seerosen die Issel. Weiter ging es zum Pankokmuseum. Unterwegs fotografierte Heinz Renners Buchweizenblüten und den Eisvogel. In Brünen traf er auf Enten mit Jungen, Rauchschwalben und Mauersegler. Eine Fülle blühender Rosen empfing ihn in der Gärtnerei Büscher in Hamminkeln. Die Fahrt ging weiter nach Ringenberg und Loikum. Dort begegneten ihm Kormorane. Am Wegesrand lagen Wertherbruch mit seinen Auen, die in jedem Jahr viel Hochwasser aufnehmen müssen und die kleine Stadt Werth, die heute nach Isselburg eingemeindet ist.

Heinz Renners vermittelte über alle Dörfer und Städte, die er durchfuhr, wichtige Einzelheiten aus ihrer Geschichte, stellte Kirchen, Rathäuser, interessante Gebäude und Kunst vor.

#### *Zufluss der Bocholter Aa und der Berkel*

Nach der Begegnung mit der Waschfrau an der Issel in Isselburg und einem Besuch des Schlosses Anholt mit seinem Museum und Tiergarten näherte er sich langsam der niederländischen Stadt Gendringen. In Uift vereinigt sich die Bocholter Aa mit dem nun als Oude IJssel bezeichneten Fluss. Heinz Renners stellte Quelle und Verlauf der Bocholter Aa vor, wie später auch den der Berkel, die in Zutphen in die IJssel fließt. Auf Karten zeigte er mehrmals den Verlauf der IJssel, damit sich der Zuschauende besser orientieren konnte.

Es folgten nun die Städte Doetinchem mit ihrem breiten IJsseltal, Doesburg, wo am Ufer entlang blühende Blumen und Gräser standen und Zutphen. Allen Städten haftet durch die ansprechende Architektur, die Betriebsamkeit und die Freundlichkeit der Bewohner ein besonderes Flair an. Heinz Renners war davon besonders angetan.

Im Hafen von Doesburg bestieg er ein Boot und ließ sich die IJssel abwärts fahren. Dort begegneten ihm Austernfischer, Haubentaucher und Weißstörche. Anschließend ging es weiter nach Zwolle und Kampen. Hier beginnt das IJsselmeer, auf dem viele Schiffe unterwegs waren oder festgemacht hatten.

### Was man liebt, das schützt man

Der Ijsselforschende setzte seine Erkundungsreise bis Enkhuizen fort, wo es in die offene Nordsee geht. Unterwegs hielt er mit seiner Kamera noch zahlreiche Vogelarten fest, unter anderem die Löffelente, die Nonnengans und Silbermöwen. Fast zum Abschluss saßen Sperlinge auf einem Gatter – der Vogel des Jahres 2001 – leider vom Aussterben bedroht. Die Mahnung von Heinz Renners auch hier wieder: „Was man kennt, das liebt man, was man liebt, das schützt man“.

Mit einem wunderschönen Blick über das Ijsselmeer mit der untergehenden Sonne lässt Heinz Renners seinen informativen Vortrag ausklingen. Der Vortrag lebt von den hervorragenden Fotografien, von den Momentaufnahmen der Landschaft und der Tierwelt, wobei die Vogelarten Priorität genießen. Heinz Renners erzählt in sehr natürlicher Art von seiner Idee, die Issel zu erkunden und der Reise entlang dem Bach und Fluss, der sich schließlich zum Ijsselmeer entwickelt. Er lässt die Zuhörenden an seinen Erlebnissen teilnehmen, so dass sie fast den Eindruck haben könnten, mit dabei gewesen zu sein.

Heinz Renners hat angeboten, den Vortrag auf Wunsch in Heimatvereinen zu halten. Von diesem Angebot sollte viel Gebrauch gemacht werden.

Terminabsprachen: Heinz Renners, Goldstraße 7, 46325 Borken, Telefonnr. 02861/2142, Fax: 02861/66652.

### Gesprächsrunde am Kamin in Hochmoor

Die Entwicklung des Ortes Hochmoor, seit der kommunalen Neugliederung ein Ortsteil von Gescher, in den Jahren zwischen 1950 und 1960 war das Hauptthema des ‚Praotaowends‘ für alle interessierten Heimatfreunde, den der *Heimatverein Hochmoor e.V.* zum zweiten Mal in diesem Winter angeboten hatte. In lockerer Runde saßen die Heimatfreunde am Kamin der Gaststätte Wübbeling mit ihrem *Vorsitzenden Bernhard Grösbrink*. Gesprochen wurde über Begebenheiten der noch jungen Gemeinde, an die sich die Älteren noch gut erinnern konnten. Die *Vorstandsmitglieder Rochus Sindermann und Bernhard Böckmann* hatten Schrifttum und Bildmaterial mitgebracht, so dass lebhaft über die Vergangenheit geplaudert werden konnte.

Wie früher üblich, servierte Gastwirtin Maria Wübbeling ihren Gästen Buchweizenpfannekuchen mit Zwiebeln und Speck. Die Zeit flog viel zu schnell dahin. *Vorsitzender Bernhard Grösbrink* dankte den Heimat-

freunden für die anregende Unterhaltung über vergangene Zeiten.

### Heimtdichter Bernhard Jebing

In einem Bericht stellt der zweite Vorsitzende des *Heimatvereins Hochmoor e. V.*, *Bernhard Vosskühler*, den 77jährigen *Heimtdichter Bernhard Jebing* aus Tungerloh-Capellen vor.

Wie sich die ‚Bilder‘ gleichen: nicht nur dem Heidener Heimtdichter Johann Höing-Tücking (1913 – 2001), sondern auch Bernhard Jebing fielen und fallen die besten Gedanken zum Schreiben in der Nacht ein. Dann steht er auf und schreibt alles nieder, um nichts zu vergessen.

Der Landwirt, dessen Hof bereits sei 1498 existiert, kam erst anlässlich des 1000jährigen Bestehens der Pfarrkirche St. Pankratius in Gescher und einer damals veranstalteten Wallfahrt nach Rom zum Schreiben. Es war sozusagen eine ‚Erleuchtung‘ und damit sein neues Hobby geboren.

*Bernhard Vosskühler* schildert den Lebenslauf des Heimtdichters so: Nach dem Besuch der Schildarp-Volksschule und der anschließenden Realschulzeit von vier Jahren, war er zwei Jahre auf dem Gymnasium in Borken und begann dann eine Ausbildung bei der Reichsbahn. Zum Kriegsdienst wurde er im Jahre 1942 eingezogen und erst 1950 aus russischer Gefangenschaft entlassen. Zu dieser Zeit stand fest, dass er den elterlichen Hof übernehmen sollte. Er besuchte die Landwirtschaftsschule in Billerbeck. Damals interessierte ihn als Freizeitbeschäftigung die Plakatmalerei und das Schnitzen. Nachdem als Hobby das Schreiben von Gedichten in Plattdeutsch und Hochdeutsch hinzu kam, besuchte er einen Maschinenschreibkursus, brach diesen aber ab, weil er nur mit jungen Leuten zusammen saß. Heute schreibt ihm seine Schwiegertochter Birgit auf dem Computer die gesammelten Werke.

Die Bandbreite seiner Dichtkunst ist sehr umfangreich. Er dichtet zu den verschiedensten Anlässen, Geburtstage, Jubiläen, für Vereine oder andere Ereignisse. Viele Wünsche werden an ihn herangetragen. Häufig laufen ihm die Worte so aus der Feder.

Bis mittags hilft er fleißig mit auf dem Bauernhof, den sein Sohn übernommen hat. Nachmittags bleibt ihm dann Zeit zum Dichten. Seine Frau trägt auch schon mal bei Veranstaltungen das eine oder andere Gedicht vor. Sie fotografiert gerne und hält vieles für das Familienalbum fest.

Viele Bürgerinnen und Bürger, Vereine und Institutionen hat Bernhard Jebing bereits mit seinen Gedichten erfreut. Dem beliebten und bescheidenen Heimtdich-

ter bleibt zu wünschen, dass er auch weiterhin mit seinen geschätzten Kulturbeiträgen die Bevölkerung erfreuen kann.

Der *Heimatverein Gescher* ist *Bernhard Jebing* dankbar, dass er auch bei dem jetzt durchgeführten Plattdeutschen Lesewettbewerb den Kindern und Jugendlichen seine plattdeutschen Texte zur Verfügung gestellt hat und der Jury angehörte.

### Nistkästen – Bücher – Apothekengarten

Als Nr. 47 sind im Januar die „*Weseker Heimatblätter*“ erschienen. Herausgeber ist der *Heimatverein Weseke e. V.* Die Redaktion liegt in Händen von dem *Vorsitzenden Josef Benning*. Wie im letzten Heimatbrief Nr. 162, Dezember/ Januar berichtet, werden die Heimatblätter seit 1976 veröffentlicht. Initiator war der damalige *Vorsitzende Johannes Beekmans*.

Auf der ersten Seite berichtet *Josef Benning* über das Ereignis „40 Jahre Heimatverein Weseke e.V.“, das mit etwa 600 Gästen am 16. November 2001 mit einer schönen Feier im Zelt auf dem Festplatz begangen wurde.

Über die zahlreichen erfolgreichen Aktivitäten des Heimatvereins während der 40 Jahre haben wir im letzten Heimatbrief berichtet. Nachzutragen bleibt der Hinweis auf die Entwicklung einer eigenständigen Natur- und Vogelschutzgruppe. *Bernhard Langela* und *Josef Schmidt* begannen mit dem Bau von Nisthilfen. Muster davon hängen draußen an der Werkstatt. Inzwischen hat die Gruppe unter Leitung von *Klemens Sühling* mit Hilfe von *Theo Nienhaus*, *Anton Rottstegge* und *Adolf Wendholt* mehr als 300 Nistkästen gefertigt, die regelmäßig kontrolliert werden. Das Ergebnis der Arbeit – Annahme durch verschiedene Vogelarten – wird stets an die Landesanstalt für Ökologie, Bauordnung und Forsten (LÖBF) gemeldet. Jetzt sind jüngere Leute in der Gruppe aktiv, die von *Klemens Sühling* und *Hermann Böing* angeleitet werden.

Hinzuweisen ist auf die Veröffentlichung des Buches „*Bauerngeschichte im Raum Südlohn – Weseke*“, das *Ferdinand Schmidt*, einst Archivar auf der Burg Altena, im Jahre 1946 geschrieben hat. Dafür hat er Archivmaterial vom Hof Vornholt, ein Grenzhof zwischen den Gemeinden Südlohn-Oeding und Weseke, als Beispiel genutzt. Das Buch ist in zweiter Auflage 1994 von den Heimatvereinen Südlohn und Weseke, der Gemeinde Südlohn-Oeding und mit finanzieller Unterstützung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe herausgegeben worden. Die Bauerngeschichte zeigt die Abhängigkeit zwischen Adelsherren und Bauern in der Region auf.

Zum Jubiläum „600 Jahre Pfarre Weseke und 100 Jahre St. Ludgeruskirche“ erschien im Jahre 1995 das Buch „*Kirche in Weseke*“. Der Autor ist *Josef Benning*. In diesem Buch ist auch viel von der Ortsgeschichte zu lesen. Dargestellt ist ausführlich und instruktiv die Vor- und Frühgeschichte, die Christianisierung, die Gründung und die Anfänge der eigenständigen Kirche und Pfarrgemeinde, ihre Strukturen und Einrichtungen. Daneben sind Schülerarbeitshefte zu den Themen „Lehmbau, Feldbrand- und Brennofen“ unter der Überschrift, und sie machten Eisen“ erschienen. Schülerinnen und Schülern wurden und werden häufig Demonstrationen mit diesen und anderen alten Handwerken vorgeführt. Gezeigt wurde ihnen und einem großen Publikum auch das Ernten von Korn, Dreschen, Mahlen zu Mehl und das Brotbacken. Bei besonderen Anlässen wird am Backspeiker immer Brot gebacken, das reißenden Absatz findet.

### „Woher der Wind weht“

In einem gedichteten längeren Vortrag hat sich *Elisabeth Decking* aus der Perspektive des Wetterhahn's auf der Kirchturmspitze der St. Ludgeri-Kirche über die Jahresereignisse im dörflichen Weseke geäußert. Den Vortrag hat sie vor der Katholischen Frauengemeinschaft während der Jahreshauptversammlung als Rückblick gehalten.

Sie hält dabei sich selbst und der Weseker Bevölkerung den Spiegel vors Gesicht, lobt, tadelt und dankt all den vielen, die sich mit ihrem ehrenamtlichen Engagement für die kirchliche und kommunale Gemeinde eingesetzt haben.

### Van olle un Dübbelnaomen

*Vorsitzender Josef Benning* hat sich mit den veränderten und Doppelnamen – auf Plattdeutsch wird das Wort Dübbel- oder Döbbelnaomen geschrieben nach dem Wörterbuch der westmünsterländischen Mundart, herausgegeben von *Wilhelm Elling* und *Elisabeth Pirainen* – beschäftigt. Die Namen wurden meistens verändert, wenn es keine männlichen oder auch weibliche Erben in einer Familie mehr gab. Das ist häufig in Bauernfamilien der Fall. Auf Plattdeutsch heißt die Bezeichnung „oümstarwen“. Es gibt in Weseke genügend Beispiele mit bis zu drei Namenszusammensetzungen.

*Josef Benning* hat darauf während der Jubiläumsfeier des Heimatvereins in dichterischer und fröhlicher Art Auskunft gegeben. Diese Vierzeiler sind in den Heimatblättern veröffentlicht.

Zum Abschluss versichert der Vorsitzende des Heimatvereins, dass der Apothekengarten gebaut wird. Um das „garantierte“ Vorhaben umsetzen zu können, hofft er auf großzügige Sponsoren. Der Apothekengarten soll die 4 500 Jahre alte pharmazeutische Entwicklung aufzeigen. Geplant sind nach der Fertigstellung auch Gesundheitsseminare.

### Besuch der Openbare Bibliothek in Winterwijk

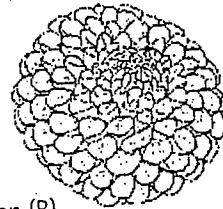
Am 1. Dezember 2001 hatte die Arbeitsgemeinschaft der Familienforschung des Kreises Borken zu einer Arbeitstagung in die Openbare Bibliothek in Winterwijk eingeladen. Es kamen 38 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Kreisen Borken, Coesfeld und Steinfurt. Das Programm hatte der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft *Bernhard Robers* mit den beiden Mitarbeitern der Bibliothek *Tina Kortens* und *Bert Smeenk* abgesprochen. Es kam hervorragend an. Kleine Sprachschwierigkeiten wurden problemlos überwunden. Die Kurzvorträge waren eindrucksvoll und fachlich korrekt. Es entwickelte sich anschließend eine rege und fruchtbare Diskussion. Das Fazit: es gibt zahlreiche Unterschiede in der Entwicklung, Darstellungsweise und Durchführung der Personenstandsführung in den Niederlanden und Deutschland. Die Bewirtung mit Kaffee, Tee und Gebäck ließ keine Wünsche offen. Jeder Gast erhielt eine Mappe mit Informationen zur Familienforschung in der Openbaren Bibliothek in Winterwijk und in den Niederlanden. Der Besuch der niederländischen Bibliothek wird von *Bernhard Robers* weiter empfohlen. Die Gäste aus dem Münsterland bedankten sich für den interessanten Nachmittag sehr herzlich.

## BUCHTIPS

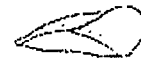
### 75 Jahre Blumenkorso Legden 1926 – 2001

Am 3. Oktober 1926 rollte der erste Blumenkorso durch Legden. Es war eine unerwartet gelungene Veranstaltung. Das münsterländische Dorf zählte mehr als 5000 Zuschauer. Die Sammlung für einen guten Zweck – das neue Krankenhaus – erbrachte 3000 Reichsmark. Angeregt hatte die Veranstaltung Vikar Theodor Entrup, ein versierter Dahlienzüchter. Seit 75 Jahren trägt Legden auch den Titel „Dahliendorf“.

Aus Anlass des Jubiläums hat der Verein „Blumenkorso Legden e.V.“ eine Festschrift herausgegeben. In ihr steht geschrieben, wie es zu der Gründung des Blumenkorsos und Vereins kam und dass die Dahlie die Gärten durch die Idee von Vikar Theodor Entrup erobert hat.



VI. Ball-Dahlien (B)

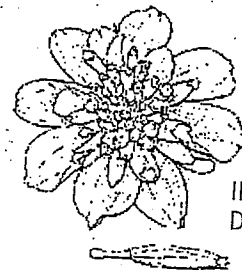


Es gibt eine Rückschau in Wort und Bild über die wagenbauenden Gemeinschaften, über das Nachbarschaftswesen und die Dahli-

enköniginnen. Dargestellt wird der „Verein Blumenkorso e.V.“ mit seiner Satzung, seiner Geschäftsordnung, den Mitgliedern und dem Vorstand.

Der Vorsitzende des Heimatvereins Legden e.V. *Alfred Janning*, selbst ein Dahlienzüchter, stellt in seinem Beitrag „Die Dahlien“ die Blume, ihre Geschichte und die Züchtung vor.

*Karl Fischer*, persönliches Mitglied im Verein Blumenkorso, berichtet über Theodor Entrup: „ein Gottesmann, ein Kerl, der in die Welt passt“. Er hatte einmal gesagt: „Ein Garten ohne Dahlie, ist wie ein Schloss ohne Fürstin.“ Zu Beginn seiner Aus-

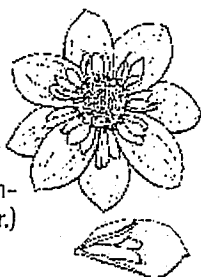


III. Halskrausen-Dahlien (Coll.)

führungen lesen wir: „Mit der Benennung einer Straße nach Vikar Theodor Entrup weist Legden seine nachwachsenden Generationen und Besucher auf einen Mann hin, der durch sein Wirken überzeitliche Bedeutung hat und zur überregionalen Bekanntheit Legdens in höchstem Maße beigetragen hat. Vikar Theodor Entrup – ein ‚toller Kerl‘, wie ihn sein geistlicher Mitbruder Vikar Benker bezeichnete – geboren 1879 in Lüdinghausen, wurde 1904 zum Priester geweiht, kam 1923 als Vikar nach Legden und starb, nachdem er noch sein Goldenes Priesterjubiläum gefeiert hatte, im Jahre 1955. Auf seinem Totenzettel stehen u.a. folgende Worte: ‚In Legden widmete er sich neben der Seelsorge seiner inneren Berufung, Gottes Garten durch Veredelung der ihm so lieb gewordenen Dahlie zu verschönern. Gott segnete diese Tätigkeit, da er durch zahllose Neuschöpfungen die Menschen in aller Welt erfreute.“

### Tieren, Pflanzen und der Erde zugetan

Der Autor beschreibt die Charaktereigenschaften des agilen, hochgewachsenen Mannes, mit Händen, die zupacken konnten. *Karl Fischer* führt aus: „In einzigartiger Weise war Entrup universal, Gott, den Menschen, den Tieren und Pflanzen und der Erde zugetan. Ein Leben in Beschaulichkeit zu führen, entsprach nicht seiner Art. Er musste tätig sein! [ ] Seine ganz große Zuneigung galt jedoch der Dahlie, deren Blüte eine große Vielfalt in Form und Farbe besitzt. Er kannte Methoden, neue Sorten zu züchten und besaß eine ansehnliche Dahliensammlung.“



IV. Seerosen-Dahlien (Seer.)

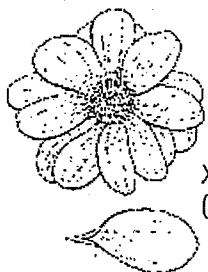
In seiner sehr eigenwilligen Art verhalf er Legden zu dem Dahlienkorso. *Karl Fischer* berichtet darüber folgendes: „An einem Juliabend des Jahres 1926 verkündete er am Stammtisch im Hotel

Lanfer seine Absicht, einen Blumenkorso durchzuführen, dabei Geld zu sammeln und dem neuen Krankenhaus zuzuführen.“ Vikar Entrup hatte einen ausgeklügelten Plan parat. Er verteilte an die Stammtischbrüder einfach die verschiedenen Aufgaben und sie ließen sich quasi überrumpeln. Der Funke seiner Begeisterung sprang bald auf Legdens Bevölkerung über. Wie schon geschrieben, am 3. Oktober 1926 gab es den ersten Blumenkorso.

Ein Jahr später wurde am 15. Mai 1927 der „Verein Blumenkorso“ gegründet. Der Name Theodor Entrup steht unter dem Gründungsprotokoll. Auf dem ersten von dem Vikar konzipierten Werbeplakat stand unter anderem zu lesen: „Stillt euren Schönheitsdurst, genießt die fabelhafte Gelegenheit, diese entzückende Augenweide, diese feenhaft Schönheit der Modekönigin unter den Blumen, der Dahlie, zu schauen.“

Bis heute lebt das großartige Werk des Gottesmannes in Legden fort.

### Das Wunder aus Blumen und Farben



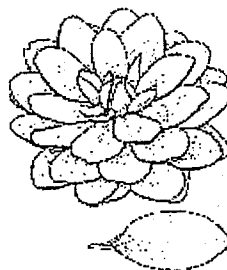
X. Diverse Dahlien (Duplex-Dahlie)

*Burkhard Steens*, erster Vorsitzender des Verein Blumenkorso Legden e.V. präzisiert in seinem Vorwort zu der Schrift sein Anliegen so: „Die Ziele des Vereins gemäß der Ver-

einsatzung ‚Die Liebe zur Dahlie zu wecken und zu fördern und die gewachsene Tradition – die Durchführung des Dahlien-Kinder- Blumenkorso, aufrecht zu halten und mitzuprägen und die ganze Bevölkerung Legdens in dieses Fest mit einzubeziehen.“ Er wünscht sich für die Zukunft, dass die 75jährige Tradition bestehen bleibt und seinen gemeinnützigen Zwecken dient.

Einen freundlichen Dahliengruß schickt *Bürgermeister Friedhelm Kleweken* an Legdens Bevölkerung und gratuliert zu dem Jubiläum. Er spricht den Verantwortlichen und Gönnern des Vereins ein dankbares Kompliment und seinen Respekt für ihren Einsatz aus. Das Volksfest „Blumenkorso“ sei zu einem Gemeinschaftserlebnis in Legden geworden, das von Generation zu Generation weiter getragen werde.

Aus den zahlreichen Abbildungen, zunächst schwarzweiß, später farbig, sprechen die Ideenvielfalt, der Einfallsreichtum und, das Wunder aus Blumen und Farben bei der Gestaltung der Wagen. Die Auswahl der Dahlienkönigin in den einzelnen Nachbarschaften fiel und fällt auf kleine Mädchen. Die Begleiter der Darstellungen auf den Wagen sind Kinder, denn es heißt ja „Dahlien-Kinder-Blumen-Korso“, abgekürzt „Dahlkibluko“.



V. Dekorative Dahlien (D)

Die Dahlie ist inzwischen zu einem Markenzeichen für Legden geworden. Der Blumenkorso findet alle drei Jahre statt. Er hat dem Dorf Legden

den Namen „Dahliendorf“ gegeben. Die Zahl der Besucher zum Blumenkorso beträgt inzwischen mehrere zehntausend. Gesammelt wird dabei immer für einen guten Zweck.

*Hans Rensing* hat den Text zu dem Heimat- und Dahlienlied geschrieben.

*Im schönen Münsterlande, am grünen Dinkelstrand,  
da liegt ein schmuckes Dorf, mein liebes Heimatland.  
Es blühen stolz die Dahlien, die dich berühmt gemacht.*

*O Legden, meine Heimat, dir sei ein Gruß gebracht.  
Ja die Dahlie, ja die Dahlie, ja die Dahlie mit ihrem Glanz*

*Ja die Dahlie, ja die Dahlie ist Legdens größter Schatz.*

*Steh' ich auf Hermannshöhe und schau hinab in's Tal,  
seh' ich der Kirche Türme, die Häuser allzumal*

Im dunklen Kranz der Wälder, im Grün von Strauch  
und Baum,  
bei goldner Abendsonne, deucht mir es sei ein Traum.  
Ja, die Dahlie ...

Die Dinkel leise raunet an Burg und Wehr entlang,  
als dürfte sie nicht stören den Kirchenglockenklang.  
Und lichte Wolken wandern weit in die Welt hinaus,  
behüt dich Gott, mein Legden, mein trautes Vater-  
haus.  
Ja, die Dahlie ...

### Die Geschichte des Dorfes Eggerode

Zum 850. Jubiläum von Eggerode, seit 1969 ein Orts-  
teil von Schöppingen, ist das Buch „Eggeroder Ge-  
schichten(n) 1151 – 2001“ erschienen. Herausgege-  
ben hat es die Gemeinde Schöppingen, geschrieben  
Dr. Sigrun Brunsiek. Die früheste erhaltene schriftliche  
Erwähnung Eggerodes datiert aus dem Jahre 1151,  
schreibt die Historikerin. Sie erwähnt in ihrer Einleitung  
aber auch, „eine historische  
Arbeit ähnelt stets auch einem  
Puzzlespiel, dessen Teile nicht  
nur richtig zusammengefügt,  
sondern erst wiedergefunden  
werden müssen.“ Die Autorin  
dankt allen, die ihr geholfen  
haben, dieses umfangreiche  
Geschichtswerk zu schreiben.  
Der Heimatverein Eggerode,  
jüngster im Kreis Borken, ge-  
hörte ebenso dazu, wie zahl-  
reiche Bürgerinnen und Bürger  
des Wallfahrtsortes, Historiker  
und kompetente Fachleute aus  
dem Kreisgebiet und der Ge-  
meinde. In zahlreichen Archi-  
ven konnte Dr. Brunsiek Do-  
kumente, Akten und Literatur  
einsehen, außerdem griff sie  
auf Veröffentlichungen zurück.  
Das dem Buch zugrundelie-  
gende Material war sehr um-  
fangreich, das entnimmt man  
nicht nur dem Inhaltsverzei-  
chnis, sondern davon zeugt auch  
der behandelte ausführlich  
dargestellte Stoff. Auf 382  
Seiten ist die Orts- und Höfe-  
geschichte, die Entwicklung  
des Ortes und der Bevölke-  
rung während der letzten

Jahrhunderte festgehalten. Berichtet wird über die  
Geschichte der Verwaltung und Politik, vom Kirchspiel  
zur Gemeinde und vom Neubeginn bis zum Ende der  
Selbständigkeit. Jahreszahlen, wichtige Dokumente,  
Wappen, ältere Fotografien, Karten, statistische Auf-  
zeichnungen und Schriftstücke ergänzen den Text.

Dr. Erhard Mietzner behandelt das Kapitel „Dorf und  
Kirchspiel Eggerode nach dem Urkataster von 1827“.

Dr. Sigrun Brunsiek erwähnt in ihrer Einleitung, dass  
der Rückgriff auf die in den vergangenen Jahren er-  
schienenen Bücher „Schöppingen 838 – 1988“ und  
„Diesseits der Baumberge“ von Margarete Heuvel-  
mann, das die Geschichte Schöppingens und Eggero-  
des in der Zeit von 1914 – 1960 behandelt hat, ihre  
Arbeit vereinfacht hätten.

Teil II des Buches beschäftigt sich mit dem „Dörflichen  
Zusammenleben“.

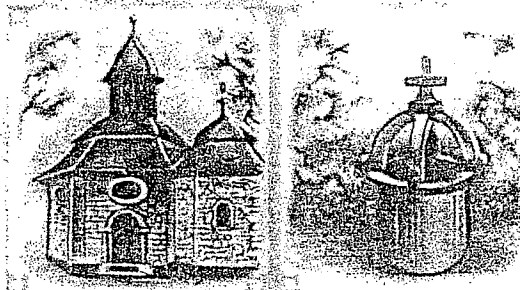
In Zusammenarbeit mit Thomas Frye ist das 30seitige  
Kapitel „Kirche und Wallfahrt“ geschrieben worden.  
Eingangs ist ein ganzseitiges Foto von dem Gnaden-  
bild „Unsere liebe Frau vom Himmelreich“, das viel-

leicht aus dem 13. Jahrhun-  
dert stammt und aus ver-  
schiedenen Hölzern gearbei-  
tet ist, veröffentlicht. Um die  
Entstehung des Wallfahrtsor-  
tes ranken sich viele Legen-  
den. Die Leserschaft wird  
ausführlich darüber infor-  
miert, auch über zwei Heilun-  
gen, die sich ereignet haben  
sollen.

Die Entwicklung bis zur heu-  
tigen Bedeutung als Marien-  
wallfahrtsort wird ebenso  
dargestellt, wie die verschie-  
denen Kirchenbauten, die  
heutige trägt den Namen  
,Mariä Geburt, und die kirchli-  
che Kunst. Die Gnadenkapel-  
le steht neben der Pfarrkirche  
und ist ‚Unserer lieben Frau  
vom Himmelreich‘ geweiht.  
Auch diese Kapelle hatte  
mehrere Vorläufer. Man er-  
fährt Einzelheiten aus der  
„Kirche und ihrer Organisati-  
on, die Pfarrer und Küster  
und Pfarrer Kemper und der  
Kulturkampf“. Diese Schilde-  
rungen vermitteln einen guten  
Einblick in das religiöse Le-



Gnadenbild U. L. FRAU  
zu EGGERODE i. W.



Gnadenkapelle

Brunnen

Andachtsbild von Eggerode, etwa 1960/70  
(Privatbesitz)

ben der Eggeroder und der Wallfahrer.

Dr. Sigrun Brunsiek wendet sich dann den Einkommensquellen der Eggeroder zu und schreibt über die Landwirtschaft, die verschiedenen Handwerksberufe, den Handel und das Gewerbe und die dörfliche Infrastruktur. Die Leserinnen und Leser erfahren außerdem viele Einzelheiten aus den verschiedenen Vereinen. Ein Kapitel ist den Schulen gewidmet. Die Autorin griff hierbei auf die handschriftliche Schulchronik zurück, die in zwei Bänden im Gemeindearchiv in Schöppingen aufbewahrt wird. Der Bericht wird durch zahlreiche Klassenfotos illustriert.

Bernhard Bußmann schreibt über den alten Brauch „Osterfeuer“, der in dem Dorf bereits seit 150 Jahren gepflegt wird. Am Karfreitag wurde nach althergebrachtem Brauch früher eine Strohuppe verbrannt, die den Winter versinnbildlichte. Der Autor schreibt in seinen Erinnerungen, dass die Menschen glaubten, jetzt habe der Frühling über den Winter gesiegt, wenn die Strohuppe verbrannt war. Am Ostersonntag wurde das Holz zusammengeholt, die Plätze für das Osterfeuer wechselten. Nach überliefertem Brauch wurde auch dabei vorgegangen. Es musste zum Beispiel an der Holzbrücke über den Burloer Bach der Verstorbenen gedacht und ihnen zur Ehre ein Korn getrunken werden. Unterwegs wurde beim Besuch der verschiedenen Bauerngehöfte und in den Häusern das Lied „Frohlockt, frohlockt ihr Menschen“ gesungen. Die Kinder bekamen Süßigkeiten zugesteckt. Abends zog die Dorfbevölkerung zum Osterfeuerplatz, wo um 20.00 Uhr das Feuer entzündet wurde. Dann erklangen Kirchen-, Frühlings- und Wanderlieder. Fotografien zeigen in den Erinnerungen die einzelnen Phasen des früheren Brauches.

Im nächsten Kapitel wird an „Herdfeuer Geschichten“ erinnert. Als die Medienwelt die Nachrichten aus aller Welt über Radio und Fernsehen noch nicht in jedes Haus trugen, setzten sich die Familien und Nachbarn gern ans Herdfeuer und erzählten sich Ereignisse, Geschichten und Döönkes. Unter den Erzählenden gab es auch Spöökniekers, die fantasievolle Begebenheiten und Sagen wiedergaben. Einige Geschichten sind in dem Buch festgehalten.

Leo Pelle berichtet in Mundart von „Vergangene Tieden“. Er versetzt die Leserschaft in das frühere Leben und Arbeiten der Bevölkerung und erzählt auch von Eggeroder Originalen. Dabei bedauert er, dass das „Heimaotgefühl un de Heimaotspok verloren geiht“. Früher sprachen die Bevölkerung, die Geistlichen oder der Bischof von Galen alle Plattdeutsch. Der junge Handwerker könne es heute nicht mehr sprechen, wohl verstehen. Seine Eltern sprächen noch Plattdeutsch, schreibt er.

Gedichte in Mundart preisen Eggerode. Ein veröffentlichtes erzählt von „Dat Strotenlecht van't Dörpken an de Vechte“ und beschreibt den Fortschritt. Das zweite preist das schöne Dorf „Eggero“ und weist auf es als Wallfahrtsort hin. Dort heißt es unter anderem:

„Kenn i dat schöne Dörpken wull int Mönsterland, es is nich graut, doch wiet un siet bekannt. Tüschken Schöppingen – Darfeld, so richtig drin int Holt, do ligg usse Eggro, un dorup sind wie stolt. Und in einer weiteren Strophe: „De Moderguotteskapell is wied und sied bekannt, se wet besocht wied öwert Mönsterland. Goht all met Vörtruen hen tot Gnaden beld, üm sich do to biärten för sick un för de Welt.“

Mit einem textlichen und fotografischen Rückblick auf die 800-Jahrfeier im Jahre 1951 enden die Geschichte und die Geschichten über Eggerode.

Das Werk ist ein aufschlussreiches Lesebuch über die Geschichte des Dorfes an der Vechte. Die Autorin Dr. Sigrun Brunsiek hat viele neue Erkenntnisse durch ihr intensives Nachforschen in Archiven, Veröffentlichungen und Zeitzeugengespräche und –berichte zusammengetragen und aufgeschrieben. Daraus ist ein umfangreiches Geschichtsbuch entstanden. Die in sich abgeschlossenen Kapitel informieren umfassend über die einzelnen Themenkreise. Sie sind auch als Nachschlagewerk zu nutzen. Vor der Eggeroder Bevölkerung breitet sich mit dem in viele Einzelheiten gehenden gut zu lesenden Text, auch durch die ausgewählte Schriftgröße, das Layout und die Bebilderung mit schwarz-weißen Fotografien, aus.

In seinem Grußwort über diese Neuerscheinung freut sich Bürgermeister Josef Niehoff. Er dankt der Autorin und den Mitgliedern und Helferinnen und Helfern aus den Vereinen und Verbänden für ihre Mithilfe und ihr Engagement für das Geschichtswerk und die Vorbereitung für die Jubiläumsfeier.

## BLICK IN ZEITSCHRIFTEN

### 50 Jahre Westfalenspiegel – 1951 – 2001

In der Jahresausgabe 4/2001 erfahren die Leserinnen und Leser, dass die Zeitschrift „Westfalenspiegel“ ein Jubiläum feiert: Sie erscheint seit 50 Jahren. Das Jubiläum nimmt Walter Gödden zum Anlass, der Zeitschrift einen Rückblick unter der Überschrift „50 Jahre Spiegel der westfälischen Kultur“ zu widmen.

Zu erfahren ist, dass der Westfalenspiegel im Oktober 1951 zum ersten Mal als Monatsmagazin erschienen ist. Nach der Beendigung des Nationalsozialismus



wäre es nicht leicht gewesen, für Westfalen eine Veröffentlichung dieser Art herauszugeben, die ‚Altlasten‘ der Mitläufer wäre sehr groß gewesen, heißt es. *Walter Gödden* schreibt, dass der Westfälische Heimatbund maßgeblich am Zustandekommen der Zeitschrift beteiligt war. Er ist auch bis heute Mitherausgeber.

Aufgabe der Redaktion war, der Leserschaft ein kulturelles Spiegelbild von Westfalen zu präsentieren. Wie ein ‚Brennspiegel‘ sollten wesentliche Nachrichten vermittelt werden, aber nicht im Sinne von Heimatkalendarern. Es wurde schon damals Wert auf exzellente Fotografien, auch auf Porträtfotos gelegt. Inzwischen besitzt die Redaktion ein umfangreiches Bildarchiv. Die Redaktion hat ihr Domizil im Landeshaus des Westfälischen Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe in Münster.

Walter Gödden geht in seinem Rückblick auf den Inhalt, die Unabhängigkeit der Redaktion – sie ließ sich nicht in die Pflicht nehmen von irgendeiner Seite – die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Blattes, auf die Zeitströmungen, auf die Akzeptanz und Kritik der regelmäßigen Bezieher ein. Westfälische Dichterinnen und Dichter kamen und kommen in der Zeitschrift oftmals zu Wort. Zu lesen ist, dass die Zeitschrift im Jahre 1965 einen eigenen Literaturteil erhielt.

#### *Ein Loblied auf Westfalen*

Der Westfalenspiegel engagierte sich für ein starkes Westfalen im Bindestrichland Nordrhein-Westfalen. Dafür setzt er sich heute auch vehement ein.

Zum Abschluss schreibt Walter Gödden: „Der Westfalenspiegel bildet fraglos eine wichtige Chronik der westfälischen Kulturgeschichte nach 1945. Wer immer sich für die westfälische Kulturgeschichte interessiert, wird sich in dem Magazin unweigerlich festlesen, wird überrascht sein über die Verbindungsfäden, die von der Zeitschrift geknüpft und oft über Jahre hin weiterverfolgt wurden. So präsentiert sich das Magazin als Fundgrube für mannigfache Entdeckungen.“

Anlässlich des Jubiläums ist in den Westfalenspiegel eine Sonderbeilage mit dem Titel „Wege in Westfalen“ eingehaftet. Hier wird über Wege, Straßen, Wasserstraßen, Steige, Eisenbahnstrecken und Radwege berichtet, die nicht nur die Landschaft, Städte und Dörfer Westfalens präsentieren, sondern an Kulturstätten vorbeiführen. Sie erzählen die von der Lebensart der Westfalen, von Persönlichkeiten, von der persönlichen Einstellung zu Westfalen, von der Wirtschaft, der Arbeit, der Schönheit der Parklandschaft, von Musik, Architektur und Museen, von der Verbindung zu den Nachbarn anderer Bundesländer und zu den Niederlanden. Ein interessanter, bereichernder Lesestoff mit

ausgesucht schönen Fotografien, Zeichnungen und Fotokompositionen.

#### 50 Jahre Ardey-Verlag

Gemeinsam mit dem Westfalenspiegel feierte auch der Ardey-Verlag, früher Dortmund, heute Münster, seinen 50. Geburtstag. Der Verlag hat für den Westfalenspiegel das Marketing und den Anzeigenvertrieb übernommen. Gedruckt wird die Zeitschrift im Landwirtschaftsverlag GmbH. Der Westfalenspiegel erscheint 6 mal im Jahr. Er kostet als Einzelheft 3.30 Euro, im Jahresabonnement 18.60 Euro inklusiv Porto.

---

## WAS - WANN – WO

---

### Naturschutz im Kreis Wesel

Der Natur- und Vogelschutzverein Kreis Borken e.V. hatte während seiner Generalversammlung im Januar auch Prospekte über Angebote des Naturschutzes im Nachbarkreis Wesel ausgelegt. Der Borkener Verein bietet in jedem Jahr Fahrten zu den Wildgänsen am Niederrhein an. Die diesjährige am 16. Februar war zum Zeitpunkt der Generalversammlung bereits ausgebucht.

In einem Faltblatt wird das Naturschutzgebiet „Schwarzes Wasser“ vorgestellt, das unmittelbar am Stadtzentrum von Wesel liegt. Es besteht seit 1936 und ist eines der ältesten Naturschutzgebiete in Deutschland. Auf den Abbildungen sind der „vermoorte Teil im Osten, der Besenheide-Bestand, die Pflanzen Fieberklee, Sumpf-Bärlapp und Moosbeere zu sehen. Fotografiert sind der Moorfrosch in blau, die Libelle ‚Kleine Moosjungfer‘, ein Zwergtaucher und eine Hohltaube. Zu lesen ist, dass „die Wälder reich an Kleinvögeln sind.“ Genannt werden Trauerschnäpper, Meisen- und Finkenarten, Klein-, Schwarz-, Grün- und Buntspecht und Baumfalken. Seitdem das Gebiet unter Naturschutz gestellt worden ist, haben viele im Boden liegende Samen wieder gekeimt. Sie bereichern nun die Pflanzenwelt und haben neuen Lebensraum für Tierarten geschaffen.

#### *Wildgänse am Niederrhein*

Eine weitere Faltbroschüre gibt Auskunft über die „Wildgänse am Niederrhein“. Auf den ersten Seiten ist zu lesen: „Für viele Besucher des Unteren Niederrheines sind die Wildgänse in den letzten Jahren zu einem genau so lohnenswerten Ausflugsziel geworden, wie

die Landschaft mit den ausgedehnten Grünlandbereichen und den vielen Kopfbäumen oder die Kulturdenkmale etwa im Raume Xanten. Ein Besuch bei den Wildgänsen und den anderen Wintergästen aus dem hohen Norden wird vor allem dann zu einem unvergesslichen Erlebnis, wenn man nicht nur die Tiere in den Wiesen sieht, sondern wenn man auch in der Lage ist, die vielen verschiedenen Arten zu unterscheiden, und ein paar Informationen über ihre Lebensweise, ihre Herkunft und ihren Schutz hat.“

Diese Broschüre gibt darüber Auskunft. Es wird berichtet, dass bereits im 19. Jahrhundert Wildgänse am unteren Niederrhein beobachtet worden sind. Vorge stellt werden die einzelnen Gänsearten wie Graugans, Blessgans, Saatgans, Weißwangengans, Brandgans oder Nilgans und weitere. Dargestellt wird das Familienleben der Gänse, ihre Lebensweise und ihr notwendiger Schutz. Zahlreiche Fotografien illustrieren die Informationen.

Informationen zum Natur- und Artenschutz und zu den Naturschutzgebieten gibt es bei der Biologischen Station Kreis Wesel e.V., Naturschutzzentrum Wesel, Diersforter Straße 9, 46483 Wesel, Telefonnr. 0281/962 52 – 0

e-mail: [Biologische.Station.Wesel@t-online.de](mailto:Biologische.Station.Wesel@t-online.de)

oder bei der Kreisverwaltung Wesel, Untere Landschaftsbehörde, Reeser Landstraße 31, 46483 Wesel, Telefonnr. 0281/207 3506, Fax 0281/207 4620, e-mail: [post@kreis-wesel.de](mailto:post@kreis-wesel.de)

### *Wanderungen durch die Dingdener Heide*

Die Dingdener Heide ist eines der wertvollsten Feuchtwiesengebiete in Nordrhein-Westfalen. Hier lebt eine Vielzahl bedrohter Tier- und Pflanzenarten. Die Biologische Station im Kreis Wesel e.V. bietet Wanderungen durch dieses Gebiet werden unter Leitung von H. Glader angeboten. Zu den Wanderungen ist eine Anmeldung erforderlich. Empfohlen wird festes Schuhwerk, wetterfeste Kleidung und das Mitbringen eines Fernglases. Treffpunkt ist jeweils der Parkplatz an der Akademie Klausenhof in Dingden.

Folgende Termine werden in diesem Halbjahr angeboten:

Sonntag, 7. April um 9.00 Uhr,

Mittwoch, 10. April um 18.00 Uhr

Dienstag, 7. Mai um 18.00 Uhr

Mittwoch, 15. Mai um 19.00 Uhr

Donnerstag, 23. Mai um 19.00 Uhr

Anmeldungen in der Biologischen Station im Kreis Wesel e.V., Freybergweg 9, 46483 Wesel, Telefonnr. 0281/ 9 62 52 – 0, Fax: 0281/ 9 62 52 – 22

Internet: [www.bskw.de](http://www.bskw.de)

### **Vogelkundliche Wanderungen**

Der Natur- und Vogelschutzverein Kreis Borken e.V. bietet in diesem Frühjahr drei vogelkundliche Wanderungen an.

Als Osterwanderung bezeichnet ist der erste Termin am Samstag, 6. April um 14.30 Uhr im Sternbusch in Borken - Gemen. Die Leitung hat Beate Thomasky. An ihrem Haus im Sternbusch ist auch der Treffpunkt.

Heinz Renners führt am Samstag, 20. April um 8.30 Uhr ab dem Parkplatz am neuen Friedhof durch den Sternbusch.

Eine weitere Wanderung mit Vogelstimmenexkursion ist für Samstag, 4. Mai um 8.30 Uhr im Gebiet Pröbstingsee angesetzt. Treffpunkt ist die dortige Tennisanlage. Die fachkundige Leitung hat Hans-Wilhelm Grömping.

Zu diesen Wanderungen braucht man sich nicht anmelden.

### **Veranstaltungen im Textilmuseum in Bocholt**

Das Westfälische Industriemuseum „Textilmuseum in Bocholt“, das unter der Obhut des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe steht, bietet bis zu den Sommerferien folgende Veranstaltungen an:

Mittwoch, 1. Mai ist mit dem Tag der offenen Tür ein Familienfest verbunden. Es wird für jung und alt ein buntes Programm angeboten mit Führungen, Informationsständen, Musik, Kindertheater und museumspädagogischen Angeboten.

Am Mittwoch, 8. Mai wird gemeinsam mit der Volkshochschule Bocholt-Isselburg-Rhede um 18.00 Uhr eine Fahrradtour zu dem Thema „Warum liegt das Ruhrgebiet nicht an der Aa“ angeboten. Zu dieser Veranstaltung heißt es: „Die präzise Verarbeitung von Eisen war Grundvoraussetzung zum Bau von Dampfmaschinen und damit auch zum Bau moderner Textilmaschinen. Diesem Thema widmet sich die Radtour, die entlang der Zeugnisse von Eisengewinnung und Eisenverarbeitung in die nähere Umgebung Bocholts führt. Von der „Liederner Eisenhütte“ geht es weiter zur Stadt Isselburg, die bis heute durch die Hütte geprägt ist. Ziel ist das niederländische Ulft, wo ebenfalls Relikte der ehemaligen Eisenverarbeitung zu besichtigen sind.“

Die Leitung der Veranstaltung hat Dr. Hermann Josef Stenkamp. Kosten 5 Euro. Anmeldung erforderlich.

Am Sonntag, 19. Mai beginnt um 15.30 Uhr eine Veranstaltung mit dem Thema „Vom Handwerker zum Textilarbeiter – Industrialisierung im Münsterland“. Für die Kinder wird während dieses ‚besonderen sonntags‘ um diese Zeit „Weben mit Handwebrahmen und am Handwebstuhl“ angeboten.

Am Samstag, 22. Juni steht um 15.00 Uhr ein geführter Stadtrundgang zur Industriegeschichte Bocholts auf dem Programm. Dazu heißt es in der Vorschau: Das starke Wachstum der Textilindustrie zwischen 1852 und 1914 hat das Gesicht Bocholts völlig verändert. Tausende von Arbeitsplätzen entstanden, neue Fabriken, neue Wohnviertel wurden angelegt. Wie diese Entwicklung ablief und an welchen architektonischen Zeugnissen sich die einzelnen Wachstumsphasen ablesen lassen, soll bei diesem Rundgang untersucht werden. Kosten 2 Euro. Anmeldung erforderlich.

Sonderausstellung „Mit dem ‚Fuckepott‘ fing es an“ – 150 Jahre Dampfmaschine in Bocholt.

Mit der Aufstellung der ersten Dampfmaschine in Bocholt wurde 1852 der wichtige Schritt zum Übergang von der heimgewerblichen Baumwollverarbeitung zum industriellen Spinnen und Weben getan. In den folgenden Jahrzehnten entwickelte sich Bocholt zu einer der wichtigsten Textilstädte Westfalens – eine Position, die sie bis heute behauptet hat.

Die Ausstellung gibt Einblicke in die Frühzeit der Industrialisierung in Bocholt. Einbezogen wird auch der Innenstadtbereich Bocholts, der als attraktive Einkaufszone an markanten Stellen auf seine Geschichte verweist. Ein industriegeschichtlicher Stadtplan lädt zu selbständigen oder geführten Rundgängen ein.

Die Ausstellung wird am Sonntag, 16. Juni eröffnet und ist bis zum Donnerstag, 1. September dieses Jahres zu sehen.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag von 10.00 bis 18.00 Uhr.

Textilmuseum in Bocholt, Uhlandstraße 50, 46397 Bocholt, Telefonnr. 02871/216 11 – 0, Fax: 02871/ 216 11 – 33. Internet: [www.textilmuseum-bocholt.de](http://www.textilmuseum-bocholt.de)

### Gemälde von Juan del Río aus Argentinien

Im Stadtmuseum Borken wird bis zum Sonntag, 28. April im früheren Ratssaal eine Ausstellung mit Werken von dem argentinischen Maler Juan del Río gezeigt. Zu sehen sind Arbeiten in Gouache und Ölkreide. In der Ankündigung zu der Ausstellung heißt es: „Den Grundelementen in den scheinbar gewöhnlichen

Dingen begegnen, Farbe und Struktur erkennen und das Sehen verarbeiten, so lässt sich das künstlerische Schaffen des argentinischen Malers Juan del Río auf eine einleitende Formel bringen. In schrittweiser Abstraktion arbeitet er die Grundformen alltäglicher Motive heraus, ohne einer dogmatischen Kunstauffassung mit geometrischer Theorie zu folgen. Vielmehr sind es Intuition und Zufall, von denen er sich maßgeblich leiten lässt.

### *Wir waren unsere eigenen Lehrer*

Im Rahmen der Ausstellung werden im kleinen Saal des Stadtmuseums bis Ostermontag, 1. April die Arbeiten der Schülerinnen und Schüler der Nünning-Realschule in den Klassen 8 bis 10 gezeigt, die diese auf Anregung des Argentiniers geschaffen haben. Die Darbietung stellt unter der Überschrift „Wir waren unsere eigenen Lehrer“.

In der Einführung lesen wir: „Für sie (die Schüler) war es eine ganz neuartige Erfahrung, im Kunstunterricht von einem von außen kommenden Künstler auf individuelle Weise inspiriert und beraten zu werden. Unter Verwendung unterschiedlichster Materialien haben sie eigene Ideen gestalterisch umgesetzt und dabei überwiegend plastische Arbeiten entwickelt. Den dabei geführten Tagebüchern ist der Titel dieser Ausstellung entnommen. Er deutet an, was mit diesem Projekt gelungen ist.“

Stadtmuseum Borken, Marktpassage 6, 46325 Borken, Telefonnr. 02861/939 – 242 oder 939 – 217.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag. 15.00 bis 18.00 Uhr

Samstag 10.00 bis 12.30 Uhr, Sonntag 10.00 bis 12.30 Uhr und 14.30 bis 17.00 Der Eintritt ist frei.

Während der Ausstellung findet am Sonntag, 24. März um 11.00 Uhr eine „Literarisch-musikalische Matinee“ statt.

### 50 Jahre Spielmannszug Heek e.V.

Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens lädt der Spielmannszug Heek e.V. am Samstag, 27. und Sonntag, 28. April 2002 zu besonderen musikalischen Veranstaltungen ein.

Nach einem Dankhochamt am Samstag um 17.30 Uhr in der Pfarrkirche St. Ludgerus findet um 18.30 Uhr auf dem Kirchplatz ein ‚Großer Zapfenstreich‘ statt. Daran beteiligen sich zahlreiche Musikkapellen und Musikvereine, die Freiwillige Feuerwehr, die neun

Schützenvereine aus Heek, Nienborg und den anderen Ortsteilen und der Heimatverein.

Im Festzelt auf dem Marktplatz findet um 19.30 Uhr ein Kommersabend statt. Gestaltet wird diese Veranstaltung vom jubelnden Spielmanszug und den beiden Musikvereinen aus Heek und Nienborg. Gegen 22.30 Uhr spielt die Showband 'Liberty' zum Tanz auf. Der Eintritt ist kostenlos.

#### *Gemeinschaftsspiele und Platzkonzerte*

Am Sonntagnachmittag werden ab 13.45 Uhr die auswärtigen Musikvereine in Empfang genommen. Anschließend begeben sie sich in einem Sternmarsch zum Festzelt auf dem Marktplatz. Dort hält Bürgermeister Dr. Kai Zwicker um 14.15 Uhr eine Festansprache.

Nach gemeinschaftlichen Musikvorträgen aller teilnehmenden Spielmanszüge und Musikvereine ist ein großer Festumzug durch Heek. Es schließen sich Platzkonzerte der musizierenden Vereine an.

Nach der Übergabe von Gastgeschenken klingt die Jubiläumsveranstaltung im Festzelt mit Unterhaltungs- und Tanzmusik aus.

Tobias Samberg gehört dem Festkomitee an und hofft auf eine große Teilnahme und einen guten Verlauf des Festprogramms.

#### **Buchpräsentation – Dodendantz**

Die Achterland Verlagscompagnie präsentiert ein neues Buch ‚Dodendantz‘. Herausgeber ist Dr. Timothy Sodmann, Leiter des Landeskundlichen Institutes Westmünsterland in Vreden. Während der Grafikbörse im Borkener Vennehof vom 1. bis 3. März 2002 lag das als bibliophile Faksimileausgabe des Lübecker Totentanzes von 1520 am Stand des Buchhändlers Rainer Heeke auf.

Das Buch wird am Karfreitag, 29. März in der Pfarrkirche St. Briccius in Schöppingen um 20.00 Uhr vorgestellt.

Dr. Timothy Sodmann gibt eine kurze Einführung in die Kulturgeschichte dieses mittelalterlichen Phänomens, am Beispiel des letzten mittelalterlichen Totentanzes aus dem Jahre 1520. Dazu werden Dialogverse in der damals gemeinsamen Sprache des deutsch-niederländischen Hanseraumes: mitteldeutsch szenisch vorgetragen, begleitet von mittelalterlicher Musik auf historischen Instrumenten der Musikgruppe Tönehexen aus Vreden. Eine Lichtbild- und Klanginstallation rundet das Ereignis ab.

Im Foyer des Künstlerdorfes Schöppingen findet eine Ausstellung statt: Totentänze vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Zu sehen sind Abbildungen der ältesten Totentanz-Kupferstiche des Bocholter Kupferstechers Israhel van Meckenem sowie illustrierte Bücher und Abbildungen quer durch die europäische Kunst- und



Der Bürger



Die Begine

Abb. aus dem Buch

Literaturgeschichte.

Dodendantz – bibliophile Faksimileausgabe – mittelniederdeutsche Dialogverse, Holzschnittillustrationen, Text, Nachwort und Worterklärungen. Titelgestaltung: Christoph Witton, Ein Buchkunstwerk der Offizin Gescher aus Vreden, Leineneinband, Fadenheftung,

Lesebändchen, Limitierte Auflage. Kosten 18,- €. ISBN: 3-933377-00-5.

Die Herausgabe des neuen Buches ist unterstützt worden durch das Künstlerdorf Schöppingen und die Kirchengemeinde St. Brictius.

### Chorklänge am Niederrhein 2003

Unter dem Thema ‚Akchord – Chorklänge am Niederrhein‘ sucht der Kreis Wesel für seine ‚Kreiskulturtag 2003‘ Akteure, die gemeinsam mit Gleichgesinnten und der Unterstützung des Kreises Wesel ihr Können in der Sparte ‚Chorgesang‘ präsentieren möchten. Ein wesentlicher Bestandteil der kulturellen Landschaft am Niederrhein ist die Chorszene, die hier seit jeher und auf engstem Raum facettenreich zu finden ist. Sozial bedeutsame und identitätsstiftende Werk- und Bergbauchöre stehen neben den jahrhundertealten Traditionen des Kirchenchorgesangs, die Kinder- und Jugendchöre neben den professionellen Kammerchören und neben den zahlreichen ambitionierten Laienchören.

Die spartenübergreifende Zusammenführung und Präsentation dieser so vielschichtigen Szene, von der Tradition bis zur Moderne, ist das Ziel dieser Ausschreibung.

Bewerben können sich alle, die sich der Sparte ‚Chorgesang‘ verschrieben haben, kleinere und größere Chöre, Profis oder Amateure. Voraussetzung für eine Teilnahme ist allerdings, dass die Bewerber mit Chören aus verschiedenen Kommunen in der Region Niederrhein kooperieren und so ein städte- oder kreisübergreifendes Projekt entsteht. Sofern sich beim Kreis Wesel Interessanten melden, die Kooperationspartner suchen, können entsprechende Kontakte hergestellt werden. Mindestens ein Kooperationspartner aus dem Kreis Wesel ist an dem gemeinsamen Projekt zu beteiligen. Es wird angeregt, auch die niederländische Chorszene einzubinden.

Bewerbungen sind formlos oder auf einem Bewerbungsformular – gibt es beim Kreis Wesel – einzureichen bis zum 15. Juni 2002. Der Bewerbung sind eine konzeptionelle Beschreibung des gemeinsamen Projektes und ein Kosten- und Finanzierungsplan, insbesondere mit einer Angabe zum erforderlichen Finanzierungsanteil des Kreises Wesel beizufügen. Es werden vom Kreis insgesamt 20.000,- € für den Wettbewerb zur Verfügung gestellt.

Einzelheiten sind zu erfahren beim Kreis Wesel – Herrn Karl-Heinz Wiberny, - Fachbereich Schulen und Kultur – Reeser Landstraße 31, 46483 Wesel, Kennwort ‚Akchord‘.

e-mail: karl-heinz.wiberny@kreis-wesel.de

und im Internet unter [www.kreis.wesel.de](http://www.kreis.wesel.de)

### Büchermärkte in Bredevoort

„Immer wieder eine kleine Reise wert – ein Büchertag in Bredevoort!“ heißt es als Einladung in die niederländische Kleinstadt in dem neu herausgegebenen Faltblatt. In dem Ort sind 25 Antiquariate und einzigartige Bücherläden, 13 Kunstgalerien und Ateliers zu finden. Der Ort hat einen historischen Stadtkern und mittelalterliche Straßen. Durch eine Privatinitiative ist Bredevoort seit dem Jahre 1993 Bücherstadt und hat sich inzwischen einen guten Namen in der Sparte Bücher und Antiquariate erworben. Inzwischen ist der Ort mit nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet worden, ist führendes Mitglied der Vereinigung internationaler Bücherstädte und arbeitet grenzüberschreitend mit dem Künstlerdorf Schöppingen zusammen.

Am Ostermontag, 1. April wird wieder ein Bücheramtschmarkt veranstaltet. Es folgt am 20. April der jeweils monatlich abgehaltene dritte Samstags-Büchermarkt mit Buchbinden und Autorenlesungen. Am 21. April ist ab 13.00 Uhr verkaufsoffener Sonntag. Am niederländischen Befreiungstag, 5. Mai, präsentiert der Achterlandverlag aus Vreden das Buch ‚446 Jahre und 10 Tage‘ von Fred Hertz in der St. Joriskerk.

Am Samstag, 18. Mai ist ein großer internationaler Büchermarkt, an dem auch Autoren aus Schöppingen lesen. Es findet auch eine Gastausstellung des Museums des Buches aus Den Haag statt mit dem Titel ‚Die schönsten Jugendstil-Einbände‘. Sie dauert bis zum 31. August. An den Pfingsttagen, 20. und 21. Mai, ist nachmittags wieder verkaufsoffen.

### IMPRESSUM

Herausgeber:

Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion:

Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken  
Telefon-Nr.: 0 28 61 / 13 52.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redakteurin oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82-13 50/48

Fax: 0 28 61 / 82-13 65

